Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 485. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 16. October 1880.

Die Führung der Orientpolitik in Europa.

Durch den neuesten entgegenkommenden Schritt der Pforte ist Europa von der Gefahr eines neuen großen Krieges wenigstens vorläufig wieder befreit worden, nachdem dieselbe in den letzten vierzehn Tagen immer drohender geworden war. Und doch hat die Pforte nichts gethan, was sie nicht schon vor einem Monat zu thun bereit war. Sie erklärt sich zur sofortigen Abtretung von Dulcigno bereit, mehr aber nicht; das heißt sie verlangt nach wie vor die Erhaltung des status quo östlich vom Scutari-See.

Es ist keine Frage, daß das Ansehen des vereinigten Europa nur darunter leiden kann, wenn es sich nach dem imposanten Aufmarsch seiner Flotte gezwungen sieht, einen Vorschlag der Türkei anzunehmen, den es vor Aufgebot dieser Machtmittel schroff zurückwies, ja, wie es mit der türkischen Note vom 3. v. Mts. geschah, gar nicht beantwortete. Trotzdem aber steht unzweifelhaft fest, daß auch die jüngste Nachgiebigkeit der Pforte nicht der eigenen Initiative derselben entsprang, sondern dem Einfluß mehrerer europäischer Mächte zu danken ist, und zwar Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs. Diese Situation enthält unseres Erachtens einige klare und bedeutsame politische Lehren, von denen zu wünschen wäre, daß sie dauernde Beherzigung fänden.

Die erste ist das Fiasco des sogenannten europäischen Concerts. Dadurch, daß man die Solidarität Europas auf der einen und die Pforte auf der anderen Seite als Gegensätze hinstellte, hat man eine neue, aber auch eine falsche Anschauung seit dem letzten Congreß in die Orientpolitik gebracht. In dieser giebt es einmal, seit die Orientfrage besteht, kein einiges Europa. Von den Staaten, welche direct an derselben betheiligt sind, Oesterreich, Rußland, England, Italien, wie von denen, die es indirect sind, nämlich Deutschland und Frankreich, haben auch nicht zwei, geschweige mehrere nach demselben Ziel gerichtete Interessen im Orient. Einigermaßen gleichartig sind die von Oesterreich und Deutschland, und ihnen verwandt diejenigen Frankreichs, welches wie die beiden anderen ein möglichst langes Hinausschieben der Zerstörung der Türkei wünschen muß, und zwar ist die Erhaltung derselben mehr eine gegen England als gegen Rußland gerichtete Tendenz Auch der Berliner Congreß war nicht ein Verdict des einigen Europa, sondern nur eine Vertagung des Kampfes zwischen den einander feindlichen Interessen der europäischen Mächte. Diese gegensätzliche Gruppirung hat sich auch bei der jüngsten Action deutlich gezeigt. Daher wird es auch in Zukunft besser sein, wenn jede dieser Interessengruppen vereint der anderen gegenüber steht. Es erklärt sich so auch, daß die öffentliche Meinung immer am unruhigsten wird, wenn die Officiösen am lautesten die Einigkeit der Mächte verkünden.

Ein anderes Ergebniß der letzten Tage ist die Einsicht, daß die Diplomatie 1878 und 1880 am grünen Tisch doch manche Forderungen an die Türkei aufgestellt hat, welche dieselbe nicht erfüllen konnte, wie z. B. die Abtretung von Gebieten, deren Bevölkerung für sich selbst genug Widerstandskraft hat, um nicht ohne Weiteres Alles über sich ergehen zu lassen, was die Diplomaten ohne genaue Sachkenntniß auf geduldigen Landkarten über sie beschließen. Und dabei sind manche Forderungen, an deren Erfüllung Europa entweder wie bei der Dulcignofrage gar kein, oder wie bei der griechischen nur ein mehr oder weniger doctrinäres Interesse hat. Jedermann weiß, daß die Begehrlichkeit der Griechen durch den Ministerwechsel in England erst wieder von Neuem rege wurde.

Die letzte Lehre der Dulcignofrage ist endlich die, daß es, abgesehen von der eigenen Politik der Großmächte, keineswegs gleichgiltig ist, wem sie die Führung in den orientalischen Dingen überlassen. Man ließ dieselbe dem Cabinet Beaconsfield, weil man sah, daß dieses bei aller Energie gegenüber der Pforte eine conservative, allem Gewaltsamen ausweichende Politik verfolgte. Aber man ließ auch dem Cabinet Gladstone, trotz seiner nach Außen revolutionären Tendenzen, die Führung offenbar nur aus Bequemlichkeit und froh darüber, den Engländer vorangehen zu lassen. Aber man wird wohl jetzt allseitig einsehen, daß bei größerer Vorsicht Gladstone die Mächte kaum so weit hätte mit sich fortreißen können. Deutschland war es, welches diesmal durch seinen besonnenen und festen Widerspruch die Verwirklichung der excessiven englisch-russischen Pläne verhindert hat, und es hat gezeigt, daß es durch seine uninteressirte Stellung, sein Ansehen und die überlegene Einsicht des Fürsten Bismarck nicht nur die formelle Leitung von Congressen, sondern auch die praktische Führung Europas in den orientalischen Dingen übernehmen kann.

Die Branntweinsteuer und die Conservativen.

Es schien eine Zeit lang, als ob die Steuerreform nachgerade bei dem allerwichtigsten, aber bisher stets sorgfältig gemiedenen Object angelangt sei, nämlich bei dem Branntwein, dem noli me tangere der Conservativen. Schon nach den Coburger Ministerconferenzen verlautete, daß die Börsen-, Bier- und Branntweinsteuer gleichzeitig dem Reichstage vorgelegt werden sollten. In diesem Steuerkleeblatt machte nur der Branntwein Bedenken, insofern man schwerlich auf die nothwendige Zustimmung der conservativen Parteien rechnen durfte, welche zum großen Theil selbst aus Brennereibesitzern recrutirt, in einer Erhöhung der Branntweinsteuer eine Gefährdung ihres Gewerbes und eine neue Belastung der Landwirthschaft erblickten. Es hat deshalb überrascht, daß aus der Mitte dieser Parteien selbst, von einem Brennereibesitzer der Versuch gemacht wurde, hier die Kastanien aus dem Feuer zu holen und die Fach- und Parteigenossen auf die geplanten Steuererhöhungen vorzubereiten, sie damit zu versöhnen. Dieses Wagstück des Herrn v. Kardorff ist heute als verunglückt anzusehen. Die Agrarier haben ihm nicht aufs Wort glauben wollen, daß ihnen der Branntweintrinker die erhöhte Steuer, welche sie zahlen müssen, demnächst prompt und Heller bei Pfennig wiedererstatten würde und daß überdies noch die Staatskasse für einzelne Begünstigte durch Exportpämie etwas darauf legen würde. Diese Herren werden stutzig, wenn man ihnen auf demselben Blatte sagt, daß es sich darum handle den Branntweinconsum einzuschränken und gleichzeitig, daß man größere Einnahmen aus der Brantweinsteuer erlangen will. Sie glauben, daß es schwierig, ja wohl kaum möglich sein dürfte, gegenüber einem verminderten Consum, also gegenüber einer verringerten Nachfrage höhere Preise durchzusetzen, daß sie also die erhöhte Branntweinsteuer auf den Consumenten entweder gar nicht würden abwälzen können oder doch nur dann, wenn sie die Production einschränken, um das Gleichgewicht mit der verminderten Nachfrage herzustellen, daß aber eine solche Einschränkung der Production bei der großen Zersplitterung des Brennereigewerbes nur mit den größten Opfern und Kämpfen sich vollziehen könne und erst nach langen Jahren, während denen es der Branntweintrinker oft recht gut, der Landwirth aber sehr schlimm haben würde.

Und um gerecht zu sein, wird man dieser Argumentation auch beipflichten müssen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß unserer inneren Branntweinsteuer ein sehr hoher Schutzzoll gegen ausländischen Branntwein gegenübersteht, daß also unsere Branntweinproduction sich in einem bestimmt begrenzten zollgeschützten Raume bewegt und daß zunächst die Consumtions- und Productionsverhältnisse in unserem eigenen Zollgebiet die Preise reguliren. Die Vertröstung auf den Weltmarkt, welche Herr v. Kardorff zu Hilfe nimmt, erscheint demgegenüber von sehr zweifelhaftem Werth; es spielen auf dem Weltmarkt ganz unberechenbare Factoren mit, so die billige Production Amerika's und die Exportprämien anderer Productionsländer, namentlich Rußlands und Oesterreichs*). Die Amerikaner, die Russen und Oesterreicher würden sich nun aber absolut nicht um eine deutsche Steuererhöhung kümmern. Sie werfen ihren Ueberschuß an den Markt zu Preisen, welche ihren Productionskosten entsprechen abzüglich der empfangenen Exportprämien und der deutsche Producent mag zusehen, ob und wie er hiermit Schritt halten kann. Wie schlecht derselbe bei diesem ungleichen Handel wegkommen kann, zeigen wir am besten an einem Beispiel. In der Campagne 1875/76 konnte man den russischen und österreichischen Spiritus in Hamburg resp. Triest für 30 M. unseren Geldes per Hectoliter à 100 pCt. ohne Faß kaufen**), für das gleiche Quantum Spiritus wurden damals in Breslau niedrigst am 31. December 1875 laut amtlicher Notiz $39\frac{1}{2}$ M. bezahlt, der Producent in Oberschlesien erhielt ca. 38 M., es blieben ihm also nach Abzug von ca. 16 M. bezahlter Steuer noch ca. 22 M. für sein Product, was eine Verwerthung von ungefähr 90 bis 95 Pfennige für den Centner Kartoffeln ergab. Und selbst bei diesem überaus niedrigen Preise war es schwierig, unserem Spiritus auf dem Weltmarkt Absatz zu verschaffen. Der deutsche Exporteur hätte in Hamburg $30\frac{1}{2}$ M. dafür bekommen können und behielt außerdem die beim Export vergütete Steuer im Betrage von ca. 16 M.; zusammen erhielt er also $46\frac{1}{2}$ M.; er hätte eben mit Fracht, Spesen, Transportverlust &c. den Spiritus nicht unter 47 M. nach Hamburg stellen können, sollte dem Exporteur noch ein, wenn auch nur bescheidener Gewinn für seine Mühe, Handlungskosten und Risiko bleiben, so hätte der Spiritus in Breslau noch niedriger stehen müssen, um die Concurrenz mit den russischen und österreichischen Exportprämien aufzunehmen.

*) Während die sehr beträchtliche russische Spiritus-Exportprämie uns in der Regel von dem eigenen Hamburger Markte verdrängt, hat uns in neuester Zeit die österreichische Exportprämie, welche nach dem neuen Branntweinsteuergesetz noch viel größer ist, als zuvor und reichlich 8 M. unseren Geldes für den Hectoliter à 100 pCt. beträgt, den Weg nach Triest und dem Süden (Italien, Levante) fast vollständig verlegt, ja sie macht uns sogar den Absatz nach der Schweiz mehr und mehr streitig und selbst in Hamburg werden wir bald mit ihr rechnen müssen.

**) Die Notiz für Spiritus in Hamburg war am 31. December 1875 $34\frac{1}{2}$ M. für 100 Liter à 100 pCt. inclusive Faß, wir haben den Preis für das Faß, der ca. 4 M. beträgt, wegen der Vergleichung mit der Breslauer Notirung abgerechnet.

Stadt-Theater.

Julius Cäsar.

Mit lebhafter Befriedigung verfolgen wir die Thätigkeit des gegenwärtigen Leiters der Schauspielaufführungen im Stadttheater. Wiederholt hat Herr Heinrich Jantsch bereits Proben eines nicht gewöhnlichen künstlerischen Verständnisses und Talentes für Inscenirung und Regie abgelegt und den Beweis erbracht, daß es nur eines tüchtigen Dirigenten bedarf, um mit verhältnißmäßig geringen Mitteln Gutes zu leisten und unser Schauspiel aus der Versumpfung, der dasselbe im vorigen Jahre verfallen war, zu gedeihlichem Leben zu erwecken. Alle seine bisherigen Leistungen aber übertraf Herr Jantsch durch die Inscenirung des „Julius Cäsar“. Der Zettel hatte ausdrücklich angekündigt, daß die Vorstellung nach der „Meininger Einrichtung“ stattfinden werde, und damit zum Vergleich mit diesem berühmten Vorbilde herausgefordert. Das Wagestück ist gelungen, die Aufführung brauchte diesen Vergleich nicht zu scheuen. Daß bei den Meiningern die Ensembles noch besser klappten, daß die Ausstattung eine prachtvollere war, daß alle, auch die kleinsten Partien bei ihnen zum Mindesten genügend besetzt waren, während man im Stadttheater eben nur über beschränkte Mittel verfügte und daher manche Rolle nicht in passender Weise zu besetzen vermochte — das Alles kann selbstverständlich nicht geleugnet werden; immerhin aber waren unsere Erwartungen weitaus übertroffen und wir gestehen gerne zu, daß die Vorstellung in ihrer Gesammtheit Alles übertraf, was wir in den letzten Jahren an unserem Stadttheater zu sehen gewohnt waren. Die Lust und Freude, mit welcher der Regisseur an seine Arbeit gegangen war, hatte sich sichtlich auf alle Mitwirkenden übertragen, es wurde mit lobenswerther Frische gespielt, die großen Volksscenen, zu welchen neben dem gesammten ständigen Personal des Schauspiels noch zahlreiche Statisten acquirirt werden mußten, waren ganz nach dem Vorbilde der Meininger arrangirt und leisteten in der That Erstaunliches. Auch die Ausstattung verdient volles Lob, die Decorationen waren hübsch und mit geringen Ausnahmen passend gewählt, die Costüme, Waffen, Rüstungen u. s. w. nicht gerade prachtvoll, aber doch stilvoll.

Aber nicht blos der Inscenirung, sondern auch den Einzelleistungen können wir, allerdings mit einigen Einschränkungen, unsere Anerkennung nicht versagen. Herr Jantsch gab den Brutus mit würdigem Anstand; das Offene und Redliche dieses Charakters kam zur vollsten Geltung, der Fluß der Rede aber war leider wieder oft durch Stockungen unterbrochen; vielleicht giebt sich letzterer Mangel bei Wiederholungen der Aufführung und wird der Künstler dann vollkommen Herr des Textes sein. Diesem Brutus stand der Cassius des Herrn Moritz würdig zur Seite; er gab den finsteren, fanatischen Verschwörer vortrefflich, nur hier und da nicht frei von leichten Uebertreibungen. Vollständig deplacirt dagegen war Herr Marx in der Rolle des Cäsar; schon sein behäbiges Aeußere eignet ihn wenig für die Repräsentation des gewaltigen Dictators, noch weniger gefiel uns die salbungsvolle, spießbürgerliche Sprechweise des Herrn Marx. Es fehlte vor Allem die einfache Größe, ohne welche wir uns Cäsar nicht denken können. — Die schwierige Partie des Marcus Antonius führte Herr Prechtler mit Glück durch; wohl erfordert diese gewaltige Rolle einen reiferen Künstler, um nach allen Seiten hin vollständig zu befriedigen, immerhin aber verdient Herr Prechtler für seine durchaus tüchtige Leistung volle Anerkennung. Die große Rede vor dem Volke, war vollkommen richtig angelegt, gut gegliedert und entbehrte auch nicht der nöthigen Steigerung; in der Scene mit den Mördern Cäsars hätten wir die Doppelzüngigkeit des Antonius noch schärfer hervorgehoben gewünscht. — Herr Bischoff gab den finstern Casca; sein freundliches, gemüthliches Wesen stand mit dem Geiste seiner Rolle in unlösbarem Widerspruch. — Die weiblichen Rollen treten in der Tragödie wenig in den Vordergrund; die Calpurnia braucht nur angemessen zu repräsentiren, eine Aufgabe, die Frau Hermany vollständig erfüllte; Frl. Harf gab die Portia recht ansprechend, freilich ohne der antiken Größe dieses Charakters völlig gerecht zu werden.

Das Haus war sehr gut besetzt und zeichnete die Mitwirkenden durch lebhaften Beifall aus. Nach dem großen Erfolge der beiden ersten Aufführungen dürfte die Vorstellung des „Julius Cäsar“ eine stattliche Reihe von Wiederholungen im Stadttheater erleben. ?

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von Caroline Bauer.

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Und ich könnte von Petersburg, vom heiligen Rußland scheiden, ohne meiner wärmsten Verehrer zu gedenken? — Die hätten sehr — sehr hoch hinaufgehen können, wenn — ich gewollt hätte. Aber ich hatte in England ja erst kürzlich so traurige Erfahrungen gemacht, mich selbst verachtend als Spielzeug hoher gelangweilter Herren, daß es mir nicht schwer wurde, diesem „neuen Glück“ zu entsagen.

Einer meiner aufmerksamsten Verehrer war der Oberst Lewow — und ich wäre vielleicht eine russische Oberstin geworden, wäre nicht immer des Obersten verstorbene Gattin, die ehemalige Madame Feddersen, meine berühmte und gefeierte Vorgängerin an der deutschen Bühne in Petersburg, dazwischen getreten. Zur Zeit — oder zur Unzeit?

War der gute Oberst im besten Zuge, mir seine glühenden Huldigungen zu Füßen zu legen — so tauchte plötzlich das Bild seiner Seligen vor ihm auf und er zerfloß in Thränen und schwärmerischer Anbetung der Verstorbenen.

Lewow gab mir ein glänzendes Diner — aber das Bild der Seligen hing im Speisezimmer . . . und es war, als ob ihr zu Ehren getafelt würde. Nur von ihr wurde gesprochen, von ihrer Schönheit, Liebenswürdigkeit und Kunst — und ich hörte geduldig zu.

Sie muß eine wunderschöne Frau gewesen sein. Ihr Bild erinnerte mich an meine gefährlichste Karlsruher Rivalin, die reizende blonde Amalie Neumann, die jetzige Mad. Heitzinger in Wien.

Als Künstlerin wirkte die Feddersen durch ihre glänzenden natürlichen Mittel, ihr lebhaftes Temperament und einen selten künstlerischen Instinct, der stets das Richtige traf — ohne tiefes Rollenstudium.

Ihr lebhaftes Temperament äußerte sich auch im gewöhnlichen Leben — und zuweilen sogar ziemlich drastisch gegen den guten Oberst.

Als nun die Oberstin eines Tages gegen ihren Gatten sehr lebhaft gesticulirte und sprach, kam plötzlich ihr Söhnchen herzu, nahm die Mutter an die Hand, führte sie in eine Ecke und sagte: „Hier Mama stehen bleiben, bis Mama wieder artig sein!“ — Das Kind hatte diese Erziehungsmethode oft selber an sich erfahren.

In Petersburg war mir erzählt: Mad. Feddersen sei am Genuß von — Sauerkraut gestorben, das sie in unbezähmbarer Lüsternheit schon den zweiten Tag nach ihrer letzten Entbindung gegessen.

Der Oberst aber behauptete, das Sauerkraut habe ihrer kräftigen Natur nicht geschadet, — dagegen ein Schreck, als der Bediente im Wohnzimmer hinter dem großen Mahagonischirm, der in Petersburg die meisten Schlafzimmer theilt, eine große Schüssel mit Speisen fallen ließ.

Zu meinen seltsamen Verehrern gehörte ein stolzer, dicker General mit einem prächtigen dreispitzigen Federhut. Er war Adjutant des Prinzen Alexander von Würtemberg — und in seiner Anbetung schüchterner als mancher Fähnrich.

Ich sehe den guten, dicken General mit hochrothem Kopfe noch huldigend vor mir stehen, von Taille keine Spur, seine Stattlichkeit fast die Uniformknöpfe sprengend, in der Linken den stolzen Federhut, an dem die Rechte vor Verlegenheit fortwährend zupfte und rupfte, daß die weißen Federn umherflogen, während die schüchterne Lippe zarte Galanterien stammelte . . .

War die Visite zu Ende, so mußte jedesmal das Mädchen mit einem Handfeger kommen, um seine Federspuren zu beseitigen. Sie machte dabei stets ihre lustigen Bemerkungen: „Heute hat der Herr Rupfer tüchtig gerupft!“ — oder: „Heute hat der Herr Rupfer es gnädig gemacht!“ — So nannte auch ich diesen schüchternen Anbeter bald nur: unseren Rupfer.

Nach dem Oberst und General — ein zwanzigjähriger bildhübscher Ingenieur-Lieutenant: Alexander von Königk. Er war mit meinem Bruder Louis befreundet, verehrte meine Mutter wie ein guter Sohn und verkehrte in unserm Hause, wie zur Familie gehörend. Er schwärmte redlich für Kunst und Poesie, besonders aber fürs Theater, und sprach schon damals immer davon, den Fahnen des rauhen Mars entfliehen und sich ganz Thalia widmen zu wollen, um mit mir — seinem Jugendideal als Künstlerin — spielen zu können. — Er huldigte mir in überschwänglicher Weise in Gedichten und Blumen — und machte mir zur Liebe sogar eine tolle Courierfahrt nach Riga, als ich dort während der russischen Fasten 1833 gastirt.

*) Nachdruck verboten.

Ueberhaupt macht man sich in der Regel von der Größe und Bedeutung des deutschen Spiritus-Exports ganz übertriebene Vorstellungen. Bei einer jährlichen Production von ca. 350 Millionen Liter à 100 pCt. im Gebiete des sogen. Branntweinsteuervereines werden etwa 25 bis 30 Millionen Liter auf den Weltmarkt exportirt und ungefähr ebensoviel in die nicht zum Steuerverein, aber doch zum deutschen Zollgebiet gehörigen süddeutschen Länder Baiern, Würtemberg und Baden übergeführt. Da diese Ueberfuhr nicht zum eigentlichen Export zu zählen ist, so bleiben für letzteren nur etwa 25 bis 30 Millionen Liter, also im besten Falle kaum der zwölfte Theil dessen, was im deutschen Steuerverein producirt wird! Daß wir nun, wie Herr v. Kardorff meint, durch das Mittel der Exportprämien an diesem Verhältniß etwas bessern könnten, möchten wir bezweifeln. Wir werden es in diesen Künsten doch schwerlich so weit bringen, wie Oesterreich-Ungarn, wo nach dem neuen Branntweinsteuergesetz in Folge der vermehrten Exportprämie der Ertrag der Branntweinsteuer bereits merklich zu „verduften" anfängt. Im Gegentheil erachten wir es für eine der dringendsten Aufgaben, welche die deutsche Reichsregierung bei Erneuerung des österreichischen Handelsvertrages zu lösen haben wird und für eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Neuregelung unserer Branntweinsteuer, daß mit den Exportprämien einmal ernstlich aufgeräumt wird, damit unsere Spiritusproducenten die Wege frei haben, ihr Product unter gleichen Bedingungen, wie die Producenten anderer Länder, auf den Weltmarkt abzusetzen. Ohne diesen Ausweg werden wir nothwendigerweise eine ungeheuere Masse Spiritus im Inlande zurückbehalten und schließlich consumiren müssen, was uns mit ca. 9 Liter à 100 pCt. jährlichem Durchschnittsverbrauch pro Kopf den traurigen Ruhm verschafft, das am meisten Branntwein consumirende Land unter allen Culturstaaten zu sein, und vergeblich werden wir nach Schutzmitteln gegen den übermäßigen Branntweingenuß und seine schädlichen Folgen suchen. Oder — wir werden daran denken müssen unsere Spiritusproduction einzuschränken, was sich vielleicht durch das Steuergesetz selbst sehr zweckmäßig erreichen ließe. Eine Maischsteuer-Erhöhung müßte zunächst die nicht landwirthschaftlichen Brennmonate Juni bis September treffen, d. h. die Zeit in welcher nicht des Futterbedarfs wegen gebrannt wird, sondern wo die Spiritusfabrikation selbst Hauptzweck ist, sei es aus Geldbedürfniß oder Preis-Speculation. Eine solche vielleicht nur mäßige partielle Steuererhöhung im wirthschaft-Interesse müßte der allgemeinen und fiscalischen vorangehen. So werden wir der übermäßigen Spiritusfabrikation einen Zügel anlegen, ohne dadurch unsere Agricultur zu schädigen. Ja wir können unserer Landwirthschaft vielleicht keinen größeren Dienst erweisen, als indem wir sie hindern durch übertriebene, unzeitige Benutzung ihrer großen Brennereien und zu massenhafte Spirituserzeugung den Werth ihres Productes zu compromittiren und sich selbst die gefährlichste Concurrenz zu machen. Auf diese Weise werden wir zugleich, was **namentlich in Theuerungszeiten wie die gegenwärtige sehr ins Gewicht fallen dürfte, eine Masse von Früchten (Kartoffeln, Roggen, Gerste &c.) für den Zweck der menschlichen Ernährung erhalten**, während sie jetzt oft ganz zwecklos zu Alkohol umgewandelt und in dieser Form vergeudet werden. Eine mäßig große Spiritusbrennerei (mit ca. 6000 Liter täglichem Maischraum) verbraucht allein täglich ungefähr 100 Ctr. Kartoffeln, eine Menge, welche hinreichen würde, um für 5000 Einwohner den durchschnittlichen Tagesbedarf von diesem Lebensmittel zu liefern; wenn eine solche Brennerei im August arbeitet, wo anderwärts Viehfutter zur Genüge vorhanden ist, so entzieht sie dem allgemeinen Ernährungsbedürfniß jene große Menge Kartoffeln &c., ohne einen anderen Ersatz zu liefern als Spiritus.

Mit diesen Andeutungen haben wir die Reihe der verschiedenartigsten Fragen, welche durch die Branntweinsteuer berührt werden, noch lange nicht erschöpft, sie genügen aber, um zu zeigen, daß es sich hierbei um ein überaus complicirtes Reformwerk handelt, welches man nicht einfach damit lösen kann, daß man eine gewisse Anzahl Millionen Mark an den Jahressollertrag hinzufügt. Immerhin ist es ja erfreulich, daß nun auch aus den Reihen der Conservativen selbst für die Reform der Branntweinsteuer eingetreten wird, nachdem solche seit Jahren schon in jedem Programm der liberalen Parteien einen Platz gefunden hat. Verwundern kann es uns dabei nicht, daß der Ruf nach Erhöhung der Branntweinsteuer die Agrarier in Alarm setzt und ihren Widerspruch wach ruft. Hatte man sich doch bei Entstehung der Partei zum Theil auf gänzliche Abschaffung dieser Steuer und deren Ersetzung durch eine Schankstättenabgabe Hoffnung gemacht. Und an diesem Widerspruch unserer Agrarier, welche heute den Kern der Conservativen bilden, dürfte es wohl liegen, daß die Regierung für das bestgeeignete Steuerobject, den Branntwein, auch jetzt nur eine platonische Zuneigung bekundet. Wie die „Nordd. Allg. Z." erklärt, stünden im Staatsministerium einer Erhöhung der Branntweinsteuer zwar keine principiellen Bedenken entgegen, aber es sei nur dann daran zu denken, wenn gleichzeitig die directen Steuern den indirecten in soweit Platz gemacht hätten, daß die zwei- und dreifache Besteuerung des Grundbesitzes wegfällt. Da dieses „Platzmachen" zunächst noch lange auf sich warten lassen dürfte, so wird an eine Erhöhung der Branntweinsteuer vorerst noch nicht zu denken sein. Vielleicht gelingt es inzwischen dem preußischen Handelsminister beim Abschluß der neuen Handelsverträge, den Boden für eine zweckmäßige Reform der Branntweinsteuer zu ebenen. Auch der Versuch, Hamburg zum Eintritt in die deutsche Zolllinie zu bestimmen, gilt vielleicht zum nicht geringen Theil der Anbahnung dieser für unsere Finanzen, Agricultur und sittlichen Zustände gleich wichtigen Reform.

Breslau, 15. October.

Heute am Geburtstage des Königs, welcher durch die Grundsteinlegung den ersten Anlaß zum Ausbau des **Kölner Domes** gegeben, wurde die Vollendung dieses größten deutschen Bauwerks bei Anwesenheit des Deutschen Kaisers und der Kaiserin, umgeben von den deutschen Fürsten und ihren Vertretern, gefeiert. Nach den telegraphischen Nachrichten, welche bis jetzt (Nachmittag 4 Uhr) vorliegen, war die Stadt in allen ihren Straßen und Gassen geschmückt, die Schiffe auf dem Rheine hatten geflaggt, die ganze Bevölkerung nahm froh bewegt an dem Feste Theil. Von einer „würdigen Zurückhaltung" ist nichts zu bemerken; die ganze Demonstration hat ihre Deutung verloren; jeder Eisenbahnzug bringt neue Menschenmassen in die Metropole des Rheins. Das deutsche Volk nimmt den regsten Antheil an dem Feste, welches die Rheinlande heute zugleich als ein Fest des geeinten Vaterlandes feiern, unbekümmert um den Theil der Ultramontanen, welcher den Blick auf Rom gerichtet und von der Feier, welche das gesammte Vaterland bewegt, sich fernhält.

Wandelt man — schreibt heute die „Nat.-Ztg." in einem der Vollendung des großen Werkes gewidmeten Artikel — durch die Schiffe und den Pfeilerwald des Domes zu Köln, so wird sich der Gedanke unwillkürlich von dem Bau der Kirche zu dem Bau des Reiches hinüberwenden, das seit der Wiederaufnahme des Dombaues Wunsch und Sehnsucht unseres Volkes geworden. Wie die Thürme wuchsen, so wuchs unsere Einheit. Derselbe Staat, der dies Werk der Vorfahren, so kühn es war, zu beenden sich vermaß, wagte es auch, in einer Welt von Feinden das neue Reich zu gründen. Dieselbe Fahne, vor der die Erbfeinde unserer Selbstständigkeit und Eigenart die Waffen strecken mußten, weht von den Thürmen über Berg und Thal, über Stadt und Strom. Wer immer in diesen Hallen das Hochamt feiern oder von der Kanzel herab zu der versammelten Gemeinde sprechen wird, diese Thatsachen wird er nicht verwischen können. Denn wenn er es auch in römischer Verblendung oder jesuitischem Hasse wollte, statt seiner würden die Steine dieses Domes, so lange sie zusammenhalten, dafür Zeugniß ablegen, daß dieses herrliche Bauwerk nicht aus der Frömmigkeit und der Opferbereitschaft **einer** Religionspartei, sondern aus dem **Gemeingefühl aller Deutschen**, unter der Hoheit und mit der Unterstützung eines protestantischen Staates, vollendet wurde. Hier, können wir stolz sagen, ist etwas Einziges auf Erden geschehen. Trotz aller Angriffe und Schmähungen auf die Ordnungen dieses Staates hat er dem Bau keine Hindernisse bereitet, im Gegentheil, ihn so hoch aufsteigen lassen, daß er durch die künftigen Jahrhunderte die Kirchen und Gotteshäuser aller andern Confessionen überragen wird. Wie er aber dadurch den Beweis gegeben hat, daß er die Religionsanschauung und Uebung auch der Minderheit seiner Bürger ehrt und schätzt, hat er damit zugleich auch seine Stärke gezeigt. Er fürchtet den ultramontanen Fanatismus und das Caplansgezeter nicht, die sich bald genug hier werden vernehmen lassen, er weiß zu gut, daß sie diese Portale nimmermehr hätten wölben und das Metall der Kaiserglocke nicht erobern können. Nicht die ausschließliche Frömmigkeit und die dumpfe Gläubigkeit des Mittelalters — der Geist und das Wesen des preußischen, des deutschen Staates — die Gleichberechtigung der Religionen und die vollkommene Gewissensfreiheit der Bürger — kommt in dem Dom zu Köln zu einem, wie wir hoffen, jahrtausendjährigen Ausdruck. So rage und glänze er weithin in die Lande, dem Lieblingsstrom unserer Dichter zur schönsten Zier, in seiner architektonischen Herrlichkeit eine Freude und Bewunderung der fernsten Zukunft, eine ehrfurchterweckende Stätte den Katholiken und Allen, weß Glaubens sie sind, eine Mahnung, das Vaterland zu lieben, in dessen Ende seine Fundamente ruhen, und die Gesetze des Staates zu achten und aufrecht zu erhalten, die allein seine Vollendung möglich machten."

Unsere gestern ausgesprochene Ansicht, daß die Dulcignofrage noch nicht erledigt sei und die Pforte keineswegs in der Lage sich befinde, die von ihr absichtlich verfahrene Angelegenheit im Handumdrehen zu ordnen, erhält durch die heute eingetroffenen Nachrichten volle Bestätigung. Es war auch nicht schwierig, hier den Propheten zu spielen. Man kennt zur Genüge die Widerhaarigkeit der Albanesen, welche einen Grundsatz des abendländischen Junkerthums in ihrer Weise verwerthen, indem sie durch Wort und That verkünden: „Unser Sultan absolut, wenn er unsern Willen thut!" Die Abtretung Dulcignos verletzt aber den albanesischen Nationalstolz, mithin beantwortet die Liga die bezügliche Aufforderung Riza Paschas mit einem unzweideutigen Nein. Ob nun der türkische Befehlshaber in Scutari wirklich zur Anwendung von Gewaltmitteln schreiten wird, muß abgewartet werden. Leicht ist seine Aufgabe in keinem Falle. Seine Truppen bestehen größtentheils selbst aus arnautischen Elementen und haben noch in jüngster Zeit auf den Höhen von Dulcigno mit den Vertheidigern des albanesischen Vaterlandes fraternisirt. Da außerdem ihr Sold nach ottomanischer Sitte rückständig sein dürfte, so kann es leicht geschehen, daß, falls Riza Pascha mit seinen Drohungen Ernst macht, ein guter Theil seiner Streiter mit Sack und Pack zu den Liguisten übergeht und ihm selbst das Schicksal Suleiman Paschas bereitet wird. Die jetzt vom Unwetter heimgesuchte Collectivflotte in der Bucht von Cattaro kann vielleicht also doch Arbeit bekommen, falls sie will, und es wäre eine seltsame, aber keineswegs überraschende Wendung der Dinge, wenn Riza Pascha selbst noch zu montenegrinischer Hilfe Zuflucht nehmen müßte. Das europäische Concert ist dieser Dulcigno-Geschichte werth. Wie schwerwiegend angesichts der neuen Situation, welche der früheren auf ein Haar ähnelt, die Erklärung Assim Paschas ist, daß die Pforte nicht blos die Stadt, sondern auch das Gebiet von Dulcigno übergeben werde, kann jeder Vernünftige selbst beurtheilen. Der projectirten militärischen Convention mit Montenegro fehlt aber die Hauptsache, die Ratification der albanesischen Liga.

In **Frankreich** hat der vom Conseil-Präsidenten vorgelegte Plan des Ministers des Innern zur Ausführung der Märzdecrete am 13. d. M. im Ministerrathe die Genehmigung des Präsidenten der Republik erhalten und ist mit Einstimmigkeit angenommen worden. Die französischen Bischöfe werden am Tage nach Beginn der Ausführung der Märzdecrete einen Collectivprotest gegen das Vorgehen der Regierung veröffentlichen. Wann die Ausführung der Decrete beginnt, ist noch Geheimniß. Am 12. d., sagt ein Pariser Telegramm der „K. Z.", besuchten Beamte des öffentlichen Unterrichts die Jesuitenschulen in der Rue de Madrid, der Rue Vaugirard und der Rue Chomont, um die Identität der jetzigen Professoren festzustellen. Die Directoren dieser Anstalten verweigerten jede Auskunft und erklärten, sie hätten has Recht, Lehrer zu nehmen, wie es ihnen gefiele.

In **England** spricht sich die öffentliche Meinung immer stärker gegen die bisherige Orientpolitik des Ministeriums aus, und die englischen Minister

---

Meine letzte Gastrolle in Riga war mein Benefice. — Marie Petenbeck war zu Ende und ich wieder und immer wieder vor die Lampen gerufen und mit Blumen und Kränzen überschüttet . . . Aber Marie Petenbeck sollte noch ein drolliges Nachspiel erhalten.

Der Regisseur Moller trat nach damaliger Sitte vor, um für den nächsten Abend ein Stück des Rigaer Repertoires — ich meine Kotzebue's „Kreuzfahrer" — anzukündigen . . . Aber da unterbrach ihn aus dem Parquet eine helle, fröhliche Stimme: „Nichts da! wir wollen Caroline Bauer noch einmal haben . . ."

„Ja, das wollen wir, Caroline Bauer muß morgen wieder spielen!" erscholl es nun von allen Setten.

„Aber das Fräulein will abreisen — nach Petersburg zurück."

„Hierbleiben! Hierbleiben!" rief die helle Commandeur-Stimme und das enthusiasmirte Haus jubelte nach: „Ja, ja, hierbleiben!"

„Ich bitte um einen Augenblick Geduld. Das Fräulein muß doch auch gefragt werden . . ." Und der gute Moller stürzte mit der Directorin, Frau von Tschernjäwsky, in meine Garderobe.

„Sehr gern spiele ich noch einmal!" sagte ich lachend. „Aber wer ist dieser tonangebende Hauptschreier?"

„Ein langer, bildschöner Petersburger Offizier in prächtiger Ingenieur-Uniform!" — rief der Regisseur hastig und rannte wieder auf die Bühne, um zu rapportiren:

„Es ist der Direction gelungen, Fräulein Bauer noch für eine Vorstellung zu gewinnen . . ." (Bravo! Bravo!) „In welcher Rolle wünscht das hochverehrte Publikum das Fräulein zu sehen?"

„Suschen im Bräutigam aus Mexico!" commandirte wieder die helle Stimme.

„Ja, Suschen — Suschen . . ." wiederholte der Chorus. — Und Suschen und ich wurden annoncirt.

Frau von Tschernjäwsky neckte mich nicht wenig mit dem schönen Verehrer aus Petersburg, der mir mit kaiserlichen Courierpferden nachgereist sei. Heiter und neugierig langte ich in der Stadt London an. Da trat er mir triumphirend entgegen — mein schöner zwanzigjähriger Ingenieur-Lieutenant . . . der gute Alexander von Königk.

Wir lachten Beide herzlich über dies Wiedersehen und sein dictatorisches Verfahren, mich zu zwingen, noch einmal auf der Rigaer Bühne vor ihm zu spielen — und besonders, ihm noch einen Tag in Riga Gesellschaft zu leisten. Er war kurz vor Beginn der Vorstellung angekommen und freute sich wie ein Kind darauf, den ganzen freien andern Tag der Mutter und mir widmen zu können.

Als ich dem Freunde und Petersburg Lebewohl sagte, bat er mich schüchtern um — einen Abschiedskuß. Ich küßte ihn aus vollem wehmüthigen Herzen. Wars doch wahrscheinlich ein Scheiden fürs Leben. Denn ich ging nach Deutschland — er nach dem Kaukasus. Aber als ich zufällig in den Spiegel blickte — überfiel mich ein unwiderstehliches tolles Lachen, das so wenig in diese Scheidescene hineinpaßte. Es war auch gar zu komisch, mit wie verschiedenen Augen wir beide den schwärzlichen Schatten anstarrten, der nach dem Kusse auf meiner Oberlippe zurückgeblieben war. Bei der glühenden Röthe schämiger Verlegenheit, welche die vollen frischen Wangen und die sonst so helle Stirn meines wehmüthigen Kriegsgottes mit brennendem Pupur überfluthete, kam mir das heiterste Ahnen. Mein junger Lieutenant war seinem spärlichen blonden Schnurrbarte, ziemlich stark mit ungarischer Bartwichse zu Hilfe gekommen, um mit männlicher Fassung das Abschiedsweh zu ertragen — und die feuchte Rührung hatte das Uebrige gethan. Aber zuletzt mußte der Gute doch in mein unbändiges Lachen mit einstimmen. So schieden wir im Frühjahr 1834 . . . um uns nie wieder zu sehen . . .

Welche Ueberraschung, welche Freude, als ich bald nach dem Erscheinen meiner ersten Bühnen-Erinnerungen aus Petersburg einen dicken Brief erhalte — von dem Director des deutschen Hoftheaters zu St. Petersburg, Dr. Alexander von Königk-Tollert, — einen guten, lieben, reizenden Brief voll Jugendfrische und treuer Freundschaft, als hätte erst gestern sein Schnurrbart meine Lippen gefärbt! Und doch lagen siebenunddreißig lange, für uns Beide so inhaltsreiche Jahre dazwischen!

Aus dem Kaukasus zurückgekehrt, führte Königk-Tollert eine liebenswürdige junge Braut heim und — betrat als jugendlicher Liebhaber mit Glück die geliebten Bretter. Nebenbei war seine wissenschaftlich gebildete Feder — auf Wunsch der Eltern hatte er in Dorpat Theologie und später Philologie studirt — literarisch thätig.

Zwanzig Jahre hindurch, von 1842—1862, war Dr. von Königk-Tollert als darstellender Künstler eine wackere Stütze des deutschen Hoftheaters in Petersburg, dann trat er mit voller Pension zurück, blieb aber als kunstsinniger Ober-Regisseur und Director derselben Bühne treu. Alle Mitglieder der Bühne lieben und verehren ihren milden und gerechten Chef und zeigten ihm das so recht herzlich bei seinem jüngsten Jubiläum. Der Kaiser zeichnete den wackeren Leiter seines deutschen Hoftheaters durch Verleihung eines leuchtenden Ordens aus. Und das ewig junge Herz des alten Freundes trieb in diesem Frühlinge seine seltenste Wunderblüthe: mit herzlicher Theilnahme vernahm ich, daß eine junge liebenswürdige Kunstgenossin ihrem verwittweten Director zum Altar folgte. Glück auf, alter, treuer Freund!*)

Wahrhaft gerührt hat es mich, als ich hörte, die geniale Hedwig Niemann-Raabe habe meinen Züricher Freunden erzählt: Caroline Bauer lebe noch heute auf dem deutschen Theater in Petersburg freundlich fort — Dank dem Direktor Königk-Tollert. Denn der würde nicht müde, in den Proben immer wieder zu sagen: Caroline Bauer faßte diese Rolle so auf — spielte diese Scene so — brachte hier diese Nüance an . . . (Fortsetzung folgt.)

*) Anmerkung. Das Glück der jungen Ehe hat nicht lange gedauert. Dr. von Königk wurde vom Schlage gerührt und ist nach langjährigem Leiden im Sommer 1880 gestorben. Der Herausgeber.

Köln im Festkleide.

Der Domhof ist nach einer Schilderung des „B. B.-C." vom 14. d. von amphitheatralisch aufsteigenden Tribünen umschlossen, welche mit ihren rothen Drapirungen und den bekränzten unb mit Fahnen gekrönten Masten einen ungemein freundlichen Eindruck machen. Das Kaiserzelt giebt dem ganzen Bild seinen wirksamen decorativen Abschluß. Dasselbe ist mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit ein geschlossener Bau im gothischen Styl; das mit Purpurstoffen drapirte Dach, welches eine mächtige Kaiserkrone ziert, ist mit gothischen Verzierungen aus frischem Grün geschmückt. Mächtige Purpurvorhänge schmücken dessen Eingänge. Das Zelt steht den Domthürmen gerade gegenüber. Der ganzen Anordnung giebt das herrliche Bauwerk selbst, dessen Gerüste mit zahllosen Fahnen in den verschiedenen Landesfarben geschmückt sind, einen unvergleichlich schönen Abschluß. Vom Bahnhof bis zum Domplatz führt eine Via triumphalis, deren Seiten von venetianischen Masten gebildet werden und welche in einer Ehrenpforte endet, die die Inschrift trägt: „Gott segne Kaiser und Reich."

Allmälig schmückten sich auch die Häuser der ferner gelegenen Straßen mit Laubgewinden, Wappen und Fahnen; überall zeigen sich die Vorbereitungen zu der allem Anschein nach glanzvollen Erleuchtung; das Festtreiben wächst mit jeder Stunde. Leider ist das Wetter bisher außerordentlich ungünstig und ist daher noch viel in letzter Stunde an den Festvorrichtungen zu vollenden.

Demselben Blatte wurde Donnerstag Nacht telegraphirt: Noch jetzt, 11 Uhr Abends, herrscht in den engen Straßen das bunteste Menschengewühl, besonders rings um den Dom; viele Häuser in der Nähe des herrlichen Bauwerks sind illuminirt. Die Menge staut sich vor den Triumphbogen, an denen noch gearbeitet wird und wo namentlich inmitten grünen Laubschmuckes Gypsreliefs angebracht werden. Einen pittoresken Eindruck machen die sich vom Nachthimmel abhebenden Thürme des Doms mit ihren bis zur Spitze bunt bewimpelten Gerüsten. Auf den Laternenpfählen werden Gaspyramiden aufgeschraubt, überall herrscht ein bewegtes Leben und Treiben. Der prächtig drapirte Kaiserpavillon an dem Köln-Mindener Directionsgebäude an der dem Rhein zugekehrten Domseite ist vollendet. Nur wenige der um den Dom gelegenen Häuser sind aus Anlaß clericaler „würdiger Zurückhaltung" ungeschmückt. — Mit dem Expreßzug der Lehrter Bahn kamen Prinz Friedrich Carl und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an. In Oebisfelde nahm der Zug den Salonwagen des aus Dresden kommenden Königs Albert von Sachsen auf. Auf dem Bahnhofe fand ein permanenter Empfang der mit jedem Zuge ankommenden fürstlichen Gäste statt. Es war kaum möglich, durch die hier angesammelten Menschenmassen zu dringen.

Auch das Theater hat für die Festwoche erhöhte Anstrengungen gemacht. Die Stadtbehörde hat die Mittelloge im Balcon in Anspruch genommen, um sie den zum Theil bereits eingetroffenen hohen Gästen des Kaisers zur Verfügung zu stellen.

Auch das Schloß Brühl, wo unser Kaiser während der Tage des Dombaufestes Hof hält, ist mit allen seinen Sälen und Zimmern zur Aufnahme des Kaiserpaares und der geladenen fürstlichen Gäste nebst Gefolge prächtig hergerichtet worden.

[Von der Demonstrationsflotte.] Aus Castelnuovo wird der „D. Ztg." gemeldet: Die Einigkeit des europäischen Flotten-Concerts läßt viel zu wünschen übrig. Die Italiener verkehren mit Niemandem außer mit den Russen. Zwischen den Franzosen und den Deutschen herrscht geradezu ein offener Conflict. Die Klagen über schlechte Ankerplätze mehren sich. Dem „N. W. Tgbl." wird gleichfalls von dort unterm 13. d. gemeldet: „Das Wetter hat einen plötzlichen Umschlag erlitten. Seit Morgen haben wir einen wolkenbruchartigen Regen und die ganze Bucht ist in dichten Nebelschleier gehüllt. Der Horizont findet auf wenige hundert Schritte seine Begrenzung. So lange dieses Wetter andauernd, ist nach dem Urtheile erfahrener Seeoffiziere die Flotte nicht manövrirfähig, zumal in so schwierigem Fahrwasser, wie das Meer an der dalmatinischen Küste es ist und in der Nähe einer so gefährlichen Küste mit ihren vielen Einschnitten und Verzackungen. Mit dem heiteren Himmel ist auch die heitere Stimmung geschwunden, welche bisher die Bemannung der Flotte belebte. — Der gestrige Tag, an dem auf nicht weniger als vier Flaggenschiffen Bankette abgehalten wurden, welche von den obligaten Toasten begleitet waren, dürfte so ziemlich der letzte angenehme Tag in der Flottenstation gewesen sein und das gesammte Offiziercorps der Flotte wird sich dieses Tages mit Vergnügen erinnern."

fürchten, daß es den Sturz des Cabinets herbeiführen könnte, wenn sie noch weiter den Plänen Gladstone's nachgeben würden. Großes Aufsehen erregt ein Schreiben Bright's aus dem Jahre 1868, welches von der „Times" publicirt wird und darlegt, Irland könnte das Aufgeben des Land-Systems erlangen, wenn es geeinigt dieses verlange und Großbritannien bedrohe, falls dasselbe sich weigere, den irischen Forderungen nachzugeben. Das Begehren selbst erklärt Bright für vollständig gerecht; nur fürchtet er, das englische Parlament, welches jedes zur Regenerirung Irlands absolut nothwendige Princip verwerfe, werde kaum zustimmen. Bright verurtheilt beide Parteien. Die Tories können Irland nicht befriedigen, und die Whigs fürchten beinahe ebensosehr alle Fragen bezüglich der Kirche und des Grundes und Bodens. Auch Gladstone zögere; er studirte die Landfrage nicht und wisse wenig davon. Ländliche Grundeigenthümer zu creiren, würde der Regierung keine permanente Geldlast aufladen. Kurz, John Bright genehmigte schon 1868, was Parnell heute verlangt. Man ist überzeugt, daß dieser Brief es bewirken könnte, daß Bright aus dem Cabinet scheiden muß. Ueberhaupt glaubt man in London, daß das Cabinet Gladstone in zwei sehr divergirende Lager getheilt ist, und man behauptet, daß namentlich Lord Hartington Herrn Gladstone in vielen Dingen starke Opposition macht.

Was die der englischen Regierung zugeschriebene Absicht betrifft, die Führer der Agitation in Irland wegen Verschwörung in Anklagestand zu versetzen, so erscheint dieselbe noch nicht recht glaubhaft, weil die Regierung sehr wohl weiß, daß im Falle einer Freisprechung — und eine solche ist nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern, da die Aburtheilung von Schwurgerichten stattfinden muß, sogar wahrscheinlich — ihre Position sich ganz wesentlich verschlechtern müßte. Die zur liberalen Partei haltende Presse Englands erklärte fast einstimmig, einen etwaigen Beschluß der Regierung, von welchem neulich die Rede war, das Parlamentsmitglied Parnell in Anklagezustand zu versetzen, für ganz verfehlt, weil dadurch, und namentlich in dem vorauszusehenden Falle einer Freisprechung, das Ansehen Parnell's nur noch erhöht werden würde.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. October. [Berliner Stadtverordnetenwahlen. — Keine Novelle zur Städteordnung und keine Vorlage über Communalbesteuerung.] In noch nicht drei Wochen stehen hier die Stadtverordnetenwahlen bevor, die, obgleich sie fast den größten Theil der stimmfähigen Bürger in Mitleidenschaft ziehen, bisher noch sehr wenig zur öffentlichen Erörterung gekommen sind, wie das früher doch der Fall gewesen. Dabei ist die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten um 18, also von 108 auf 126 genehmigt worden, was um so bemerkenswerther, als nach einer früher von der Staatsregierung zur Städteordnung eingebrachten Novelle in den größten Städten die Zahl der Stadtverordneten auf 90 als Maximum gebracht werden sollte. Die Wahlen weisen aber wieder auf einen Mangel in der Städteordnung hin, der darin besteht, daß die Hälfte der Stadtverordneten Hauseigenthümer sein müssen, eine Bestimmung, welche 1808 eine Berechtigung haben konnte, sie aber 1853 nicht mehr hatte und dennoch beibehalten wurde. Heutzutage kann darin vielmehr nur eine Beschränkung des Wahlrechts gesehen werden und der Fall eintreten, daß ein des unbedingten allseitigen Vertrauens seiner Mitbürger genießender Stadtverordneter lediglich aus dem Grunde, weil er kein Hausbesitzer ist, nicht wieder gewählt werden darf. An eine Novelle zur Städteordnung ist übrigens, wie das gleich hier zugefügt werden möge, nicht zu denken, und der von dem vorigen Minister des Innern vorgelegte Entwurf längst zu den Acten geschrieben. Ebenso kommt der so lange erwartete Gesetzentwurf wegen der Communalbesteuerung nicht zur Vorlage, da über die Steuerbefreiungen eine Einigung nicht leicht herbeizuführen sein möchte. Jetzt gelten die 1822 darüber gegebenen Bestimmungen, die allerdings vollständig veraltet sind.

Berlin, 14. October. [Fürst Bismarck und die Landtagssession. — Eisenbahnfahrpreise.] Fürst Bismarck hat einige Tage geschwankt, ob er nicht der morgigen Feier in Köln beiwohnen sollte, und am Ende der vorigen Woche erwartete man in seinem hiesigen Palais so bestimmt seine Ankunft, daß man bereits seine Zimmer in Stand setzte, obgleich er nach seiner Gewohnheit keinen bestimmten Bescheid hierher hatte gelangen lassen. Ueber Nacht hat er sich dann anders besonnen, der Fahrt nach Köln entsagt und beschlossen, vorläufig, selbst über den Eröffnungstermin des Landtags hinaus, in Friedrichsruh zu bleiben. Bestimmend ist dabei nicht sein Gesundheitszustand gewesen (denn der ist gerade in gegenwärtiger Zeit den Umständen nach vortrefflich, wie schon die Thatsache beweisen dürfte, daß sich der Fürst mit ungemindertem Eifer und ungeschwächten Kräften seinen neuen Arbeiten als Handelsminister hingiebt), sondern der Wunsch, die auf große sociale und wirthschaftliche Ideen gerichtete Thätigkeit nicht zu unterbrechen und namentlich den von einem Aufenthalt in Berlin unzertrennlichen Störungen so lange wie möglich aus dem Wege zu gehen. Für die erste Zeit der Landtagssession wird denn auch keine Vorlage aus dem Ressort des Handelsministeriums angekündigt werden, zu deren Vertretung etwa die Anwesenheit des Fürsten Bismarck erwünscht wäre oder vielleicht auf Grund des bekannten Verfassungsartikels gefordert werden würde. Es ist, wie an dieser Stelle bereits betont worden, zweifelhaft, ob auch nur im Etat eine Forderung zur Einrichtung eines volkswirthschaftlichen Senats erhoben und begründet werden wird. Wahrscheinlich ist man bis Ende dieses Monats mit den Vorarbeiten noch nicht weit genug gediehen und wird es vorziehen, nach den Weihnachtsferien in der Form eines Nachtragsetats auf die Sache zurückzukommen. Nichtsdestoweniger wird, wenn der Etat des Handelsministeriums zur Specialberathung kommt, die Gegenwart des jetzigen Chefs gewünscht werden, und Fürst Bismarck wird sich nicht weigern können, der Forderung nachzukommen. Ob bei dieser Gelegenheit die von fortschrittlicher Seite angeregte Interpellation über den immer weiter einreißenden Mißbrauch, mit den Pferderennen Glücksspiele zu verbinden, eingebracht werden wird, steht noch nicht fest. Die Sache paßte eher zu dem Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums, der für jene Rennen eine früher einmal auf den Antrag des Abgeordneten Richter-Hagen gestrichene Staatsunterstützung auswirft. Neben dem Etat werden in den ersten Wochen der Session nur der Minister des Innern die Verwaltungsreformgesetze und Herr Maybach seine Eisenbahnvorlage zu vertreten haben. — Eine Tabelle der von den europäischen Eisenbahnen erhobenen Personentarife zeigt, daß man in Frankreich und England, wie in Oesterreich und Rußland bedeutend theurer fährt als in Deutschland. Am billigsten sind die norwegischen Eisenbahnen, auf denen man in der dritten Klasse 3,2 Centimes pro Kilometer bezahlt, dann kommt Belgien (3,8), Dänemark (4,2), Süddeutschland (4,2), Schweden (4,5), Griechenland (4,5), Norddeutschland (5), Niederlande (5,3), Schweiz (5,4), Rumänien (5,6), Rußland (5,7), Portugal (5,8), Italien (6,2), Oesterreich (6,2), Spanien (6,2), Großbritannien (6,2), Frankreich (6,7), Ungarn (6,8), Türkei (9,4).

[Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein] ist zum 31. October d. J. nach Schleswig einberufen und Graf Emil zu Rantzau auf Rostorf zum Marschall und Landpfennigmeister Niemand zu Heide zu dessem Stellvertreter ernannt worden.

[Zur Begrüßung des Kaisers in Köln] hat der König der Niederlande den General-Lieutenant Verspyck nach Köln bez. Schloß Brühl entsendet.

[Die Orthodoxen gegen die Kölner Dombaufeier.] Bis zu welchem Grade auch in gewissen hochorthodoxen evangelischen Kreisen die nationale Gesinnung verleugnet wird, so daß sich selbst evangelische Blätter der orthodoxen Richtung nicht schämen, die auf persönliche Anregung des Kaisers veranlaßte Dombaufeier zu bemäkeln und damit der ultramontanen Agitation Vorschub zu leisten, mag aus folgendem Herzenserguß hervorgehen, zu welchem sich ein orthodoxor Protestant im „Elberfelder Reformirten Kirchenblatt" veranlaßt sieht:

Wer hat an der bevorstehenden Feier Freude? Die entschiedenen römischen Katholiken nicht — das bedarf keines Beweises, denn sie selbst haben es öffentlich erklärt, der oberste Priester des Domes sei abgesetzt und dürfe nicht an der Feier, welche in seiner Kirche stattfinde, Theil nehmen. Die entschiedenen Protestanten auch nicht; denn dieselben betrachten den Bau nicht nach der Außenselte der kunstvoll aufgethürmten Steine, sondern sie fragen nach dem Zweck des Gebäudes, welchen sie nach den Grundsätzen ihrer evangelischen Bekenntnisse beurtheilen müssen, wenn sie wahrhafte evangelische Christen sein wollen. Die evangelische Kirche könnte den Kölner Dom, wenn er ihr geschenkt würde, nicht für ihren Cultus gebrauchen. Man weicht anderseits der Sache aus, um die es sich handelt, wenn man, wie es angesehene Zeitungen in diesen Tagen thun, nicht die kirchliche Seite des Festes, sondern die architektonische als das Wesentliche hervorhebt..... Aber ist der Triumph der Baukunst das Wichtigste bei der Feier, wozu dann ein Dankgottesdienst in der evangelischen Kirche? Sollen wir in einer evangelischen Kirche dafür danken, daß ein Gebäude vollendet ist, welches absolut keine Beziehung zur evangelischen Kirche hat?... Die Vollendung des großartigen Baues soll ein Zeichen deutscher Einheit sein. Aber das Gegentheil sehen wir sowohl auf politischem wie auf kirchlichem Gebiete offenbar vor Augen, gegen die wohlwollende Absicht der königlichen Begründer und Förderer des Baues.

Natürlich registrirte die „Germania" diese Kundgebung aus protestantischen Kreisen mit ganz besonderer Genugthuung. Sie hätte ähnliche ihrem Herzen wohlthuende Aeußerungen auch dem gelesensten Organ des confessionellen Lutherthums, der in Leipzig erscheinenden „Allg. Ev.-Luth. K.-Ztg.", entnehmen können. Die Freude an der Dombaufeier wird sich unserem Volke weder durch den ultramontanen, noch durch den in Elberfeld in der Blüthe stehenden puritanischen Zelotismus verkümmern lassen.

[Die „würdige Zurückhaltung" der Ultramontanen.] Die Caplanspresse giebt bekanntlich der von den ultramontanen Parteiführern für das Dombaufest commandirten „würdigen Zurückhaltung" dadurch Ausdruck, daß sie mittlerweile Gift und Galle über die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Feste ausspeit. So läßt sich z. B. die „Deutsche Reichsztg." aus Köln schreiben: „Der in Brüssel angekaufte alte Kram, als Sättel, Schabracken 2c., ist bereits angekommen. Ob auch die Brüsseler Nationalfestesel darunter waren, konnte ich nicht erfahren."

Uebrigens kann die „D. V. C." aus sicherster Quelle ein Beispiel davon anführen, wie die einzelnen Ultramontanen die ihnen anbefohlene „würdige Zurückhaltung" zur Ausführung bringen. Während ein Bonner Geistlicher in der öffentlichen Kinderlehre der Sonntagsnachmittagsandacht erklärt, der sei kein rechter Katholik, der zum bevorstehenden Dombaufeste nach Köln reise, hat sich einer der dortigen ultramontanen Parteiführer, und zwar einer, der gewöhnlich am lautesten auf die Regierung schimpft, ein überaus kostbares Costüm anfertigen lassen, um — den historischen Festzug am 16. in Köln als Ritter mitzumachen.

Die „würdige Zurückhaltung", schreibt die Kreuzzeitung, ist fast zum Scherzwort geworden. So läßt ein Kölner Bürger in den „Anzeiger" einrücken: „Dombaufest — zur würdigen Zurückhaltung sind etwa 200 Fenster äußerst billig auf meinem Lager . . . zu vermiethen." Mit großer Genugthuung bringt die „Kölnische Volkszeitung" dann und wann Stimmen aus protestantischem Lager, welche der Domfeier nicht gerade zu günstig sind; ungehalten aber im Zorne ist sie, daß conservative Zeitungen diesem wahrhaft patriotischen Feste das Wort reden. Am 6. October haben im Piusbau die Ultramontanen, der sogenannte katholische Volksverein, getagt. Dombicar Theisen klagte über den culturkämpferischen Anstrich und die staatliche Festsetzung des Festes. In den Einzelnheiten des Programms vermisse man die Rücksicht, welche man der katholischen Kirche, der Inhaberin des Domes, schulde; so namentlich in der Wahl des protestantischen Kirchenliedes. Dies ist ein Punkt, über den die Gegner der Feier viel Lärm schlagen und den sie auf lange Zeit im Gedächtniß behalten werden. Zum Schluß — so berichtet die „Köln. Volksztg." — besprach der Redner den sogenannten historischen Festzug. Um nicht einen wirklichen Scandal hervorzurufen, seien die Veranstalter gezwungen, das schlechterdings unentbehrliche geistliche Element in geradezu lächerlicher Weise darzustellen, so die beiden Erzbischöfe Conrad und Heinrich nicht als Bischöfe, sondern als Landesherren, welchen die bischöflichen Insignien nachgetragen werden. So werde der historische Festzug zu einer wandelnden Lüge." Dem Kritiker möchten wir wünschen, daß er die Geschichte der Stadt Köln genauer studire: er würde finden, daß die Herren Bischöfe zu ihrer Zeit weit mehr das weltliche Regieren, Kämpfen, Intriguiren liebten, als im Geiste ihrer Insignien als Priester Gottes ihr Land und ihre Gemeinde zu verwalten. „Der Vorsitzende führte aus, die Zurückhaltung der Katholiken sei eine Forderung des Tactes, des Anstandes und des Gewissens. Die Katholiken würden aber doch einmal (nämlich nach der Rückkehr des Erzbischofs) in besserer Zeit ein Dombaufest feiern . . . Dr. Röckerath betonte nochmals die Rücksichtslosigkeit, welche in der Wahl eines Liedes liege, welches zwar nicht durch seinen Inhalt, wohl aber durch Entstehung und Jahrhunderte langen Gebrauch ein protestantisches Kirchenlied sei: dazu sollten die katholischen Eltern ihre Kinder nicht hergeben (!) . . . Man feiere jetzt das Dombaufest ohne Diejenigen, die es zunächst angehe, aber die Zukunft gehöre den Katholiken. Ueber kurz oder lang werde die Zeit kommen, wo man wieder mit ihnen rechnen müsse, und dann werde auch für dieselben der Tag des Dombaufestes erscheinen, und zwar ein schönerer als der 15. October." Trotz all dieser Erklärungen sollen, wie man sich in der Stadt erzählt und die „K. Z." auch berichtet hat, bewegte Auftritte in dieser Bürgergesellschaft stattgefunden haben, tumultuarische Vorgänge, welche natürlich von Seiten der Ultramontanen in Abrede gestellt werden.

Herr Theodor Wolff, einer jener vier ultramontanen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, welche von der „würdigen Zurückhaltung" nichts wissen wollten, hat an den Oberbürgermeister Dr. Becker folgendes Schreiben gerichtet: „Köln, 13. October 1880. Herrn Oberbürgermeister Dr. Becker, Hochwohlgeboren hier. Nachdem durch Beschluß des Stadtverordnetencollegiums Herr Dr. Reinkens zum Festessen auf dem Gürzenich eingeladen werden soll, ziehe ich die Euer Hochwohlgeboren gegebene Zusage meines Erscheinens hiermit zurück und bitte, mich in der Liste der Theilnehmer zu löschen. Hochachtungsvoll Theodor Wolff."

Oesterreich-Ungarn.

[Allgemeiner deutsch-österreichischer Parteitag.] Die Verhandlungen, welche Dr. Schmeykal hier in Angelegenheit des deutsch-österreichischen Parteitages geführt hat, sind abgeschlossen und Dr. Schmeykal ist gestern nach Prag zurückgekehrt. Heute (Sonnabend) findet in Wien eine Besprechung verfassungstreuer Reichsrathsabgeordneter statt, in welcher die näheren Modalitäten der Einberufung des Parteitages festgestellt werden sollen. Der Parteitag wird in der Zwischenzeit zwischen dem Schlusse der Delegationssession und dem Zusammentritte des Reichsrathes abgehalten werden.

[Die Furcht der Föderalisten vor dem allgemeinen deutschen Parteitage.] Noch befindet sich die Angelegenheit des allgemeinen deutschen Parteitages im Stadium der ersten Vorbereitung, und schon beschäftigen sich die czechischen Blätter in einer Weise mit demselben, die keine andere Auslegung zuläßt, als daß man dieser Versammlung und ihren Consequenzen im föderalistischen Lager mit Besorgniß entgegensehe. Anfangs wußte man sich kurzweg zu helfen, man schrie aus Leibeskräften nach der Polizei, forderte ein präventives Verbot der Versammlung oder, falls dieses nicht möglich wäre, Auflösung des Parteitages, sobald scharfe Kritik an der Regierungspolitik geübt würde. Seitdem scheint man zur Ansicht gelangt zu sein, daß man auf gesetzlichem Wege dem Parteitage mit derartigen Maßregeln doch nicht zu Leibe könne, und nun wendet sich der ganze Grimm der edlen Herren dagegen, daß der Parteitag, wie seit jeher alle Parteitage, den Charakter einer geschlossenen Versammlung haben soll. Man spöttelt und witzelt über das „deutsche Gegenparlament", das bei geschlossenen Thüren und Fenstern tagt, und knüpft daran die Denunciation, das Gebahren der Verfassungspartei müsse offenbar das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Endlich wollen die Czechen einen großen Trumpf ausspielen und einen allgemeinen Parteitag der österreichischen Autonomisten veranstalten, als Gegendemonstration gegen den allgemeinen Parteitag, wie gegen den von den Jungczechen beantragten czechischen Parteitag.

Die „Politik" meldet: Bisher hat Graf Hohenwart keine Einladung an die Mitglieder des Executivcomites der Rechten erlassen, woraus geschlossen wird, daß die Sitzung unterbleibt; es soll aber während der Delegationen eine Sitzung in Pest improvisirt werden.

Troppau, 14. October. [Nothstands-Credit.] Von Seiten des schlesischen Landesausschusses wurden Schritte eingeleitet wegen Einberufung des schlesischen Landtages zur Bewilligung der erforderlichen Nothstandscredite.

Rußland.

♂ **Petersburg**, 11. Octbr. [Theuerung und auswärtige Politik. — Die Orientfrage. — Conflict mit China. — Ein Artikel der „Nouvelle Revue".] Zwei Gegenstände, die Theuerung der Lebensmittel in allen Gegenden Rußlands und die auswärtige Politik, beherrschen die Gemüther der intelligenten Bevölkerungsklasse dermaßen, daß die in Aussicht gestellten Reformen, wie auch die noch hin und wieder auftauchenden Gerüchte über Nihilistenbewegungen gänzlich in den Hintergrund treten. Die Frage der Vertheuerung der Lebensmittel wird, wie schon gemeldet, allerseits sehr lebhaft besprochen; die Regierung, Dank der Fürsorge des Grafen Loris-Melikow, zeigt sich höchst freigebig in Vorstreckung von Geld-Unterstützungen an die meistbedrohten Districte; es wäre nur zu wünschen, daß die Zemstwos das Interesse dieser Districte mehr beherzigten. Sie zeigen aber wenig Lust, sich mit solchen Sachen zu befassen, indem ihre Mitglieder einerseits selten Sinn für das allgemeine Wohl haben, andererseits auch durch die steife Behandlung seitens der Behörden entmuthigt wurden. Der Stadthauptmann Baron Korff versammelte am letzten Freitag die Notablen Petersburgs, um Maßregeln in Angelegenheit der Lebensmittel zu treffen. Es ist eine ganze Reihe Vorschläge gemacht worden, deren Ausführung abgewartet werden muß. — Die auswärtige Politik anlangend, ist vor allem die Orientfrage an der Tagesordnung. Man befürchtet, daß Rußland wieder einmal hineingezogen werde. Wenn es Hand in Hand mit England ginge, dachte man hier, würden alle übrigen Mächte, wenn auch ungern, sich bewegen lassen, die türkischen Angelegenheiten in einem Rußland genehmen Sinne zu ändern; und wenn man auch nicht auf alle Großmächte rechnete, so erwartete man doch Unterstützung von Italien und einigermaßen von Frankreich schon deshalb, weil Deutschland-Oesterreich sich zurückhalten würden. Frankreich aber hält sich sehr reservirt. Die Parteien im europäischen Concert sind also gleich. Jedenfalls wäre es ein großes Unglück, wenn kriegerischen Neigungen Folge gegeben würde. Das Land ist erschöpft, und wir können uns in keine Unternehmungen einlassen, die große Kosten und Opfer verursachen, während unsere Finanzen und unser Militärwesen sich in voller Unordnung befinden. Die allgemeine Stimmung ist daher mit Recht gegen jede Action und man glaubt kaum, daß man es zum Aeußersten kommen lassen wird. Allerdings giebt es eine Minderheit, die aus Unzufriedenen besteht, welche einen Conflict in Europa wünscht, da sie überzeugt ist, daß wir den Kürzeren ziehen werden, wodurch eine andere innere Wirthschaft erreicht werden könnte. Es ist traurig, aber auch charakteristisch, daß man zu solchen verzweifelten Mitteln Zuflucht nehme. — Trotzdem der „St. Petersb. Herold" gestern die Nachricht brachte, daß der Krieg zwischen Rußland und China unvermeidlich sei (siehe den zweiten Leitartikel in der gestrigen Morgen-Ausgabe), weiß ich aus sicherer Quelle, daß dem nicht so ist; — Bützow, der russische Gesandte in Peking, ist deshalb von seiner Reise nach China zurückberufen worden, weil dem Wunsche unserer Regierung nachgegeben wurde, die Verhandlungen hier zu leiten. Die Flotte bleibt indessen so lange in den chinesischen Gewässern, bis der Zweck erreicht sein wird; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß nur auf diese Weise, aber nicht durch Operationen von Kuldscha oder Taschkent die chinesische Regierung zur Ueberzeugung gebracht werden kann, daß ein Krieg mit Rußland für China gefährlich ist. Ich hatte Gelegenheit, durch einen Diplomaten, welcher in China verwendet worden ist, zu erfahren, daß einflußreiche Mandarinen ihr Möglichstes in Peking thun, um einen Krieg mit Rußland zu vermeiden. — Es ist bekannt, daß ein Artikel der Pariser „Nouvelle Revue" über den letzten russisch-türkischen Krieg zu einem unliebsamen Auftritt geführt hat, welcher den angeblichen Autor jenes Artikels, Großfürst Nicolaus, seine hohe militärische Stellung kostete. In dem erwähnten Artikel wurde nämlich behauptet, daß die Einmischung des Oberbefehlshabers in den ursprünglichen Kriegsplan die Ursache der zweifelhaften Erfolge der russischen Armee gewesen sei. Auf Veranlassung der russischen Gesandtschaft in Paris soll nun dieselbe Revue einen Aufsatz veröffentlichen, in welchem gezeigt wird, daß Dank dem Eingreifen von Allerhöchster Seite vieles vermieden worden, was dem Prestige der Armee und der politischen Stellung Rußlands höchst schädlich werden konnte. Dieses Factum steht in der russischen Geschichte als Unicum da und verfehlt daher auch nicht, daß größte Aufsehen zu erregen. Es ist bisher noch nicht vorgekommen, daß ein Streit zwischen zwei, die höchsten Gewalten Rußlands repräsentirenden Brüdern auf dem Wege literarischer Polemik ausgefochten wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October.

Herr Dr. Windthorst hat gestern Abend unsere Stadt verlassen und ist nach Hannover zurückgekehrt. — Die Wallfahrt nach Trebnitz scheint nicht sehr glänzend ausgefallen zu sein, die „Schles. Volksztg." giebt die Zahl der Theilnehmer selbst nur auf „gegen 200" an. Prinz Radziwill celebrirte in Trebnitz das Hochamt, darauf folgte das Mittagmahl, um 5 Uhr kehrten die Wallfahrer nach Breslau zurück.

Anläßlich des Kölner Dombaufestes wurde wiederholt des verstorbenen hochverdienten Baumeisters Zwirner gedacht. Wie uns mitgetheilt wird, war Zwirner ein Schlesier, sein Vater war fürstlich Hohenlohe'scher Hütten-Inspector zu Jacobswalde bei Slawentzitz in Oberschlesien.

Die jüngsten kirchlichen Wahlen in Schlesien sind nicht günstig ausgefallen. Die ohnehin nicht starke Linke hat mehrere Sitze bei der Wahl verloren, so daß sie nur etwa 20 Mann stark in der Provinzial-Synode erscheinen wird. Die „Schles. Kirchenztg." führt diese Erscheinung zum größten Theile auf den Druck zurück, den die Orthodoxie ausübt. Das genannte Blatt schreibt:

> Ist es gering anzuschlagen, wenn die Superintendenten sämmtlich orthodox sind? Welche Autorität hat ein Superintendent! Ihm gegenüber verlieren manche liberal gesinnten Pastoren den Muth, etwas für die Wahlen zu thun, geschweige denn Männer der Mittelpartei. Wir wissen es, wie gerade diesmal, wo die rechte Partei einen lebhafteren Anlauf nahm, manche Pastoren, die nicht orthodox sind, im Stillen aber dem liberalen Amtsbruder verständnißinnig die Hand drücken, als der Superintendent, ein Mann der äußersten Rechten, aufgestellt wurde, willig Heeresfolge leisteten, und sich mit den faulsten Ausflüchten helfen, wenn sie zur Rede gestellt werden. Ja wir wissen von einem Pastor, der mit Emphase sich liberal nennt, wenn er in den vier Wänden mit einem Mitglied des Protestantenvereins allein ist, dieser Held im Reiche Gottes hat nicht nur mit den äußersten Rechten gewählt, sondern für diese Wahl sogar Propaganda gemacht. Wer möchte da nicht erröthen? Unsere hochkirchliche Partei bleibt nicht zurück gegen den Katholicismus, der aus seinen Pfarrern eine willenlose Heerde macht.

Zu bemerken ist, daß die Städte meist liberal gewählt haben, manche aber wurden von den ländlichen Synodalen überstimmt.

Im Regierungsbezirk Liegnitz haben die Polizeibehörden eine Instruction erhalten, welche denselben einschärft, angesichts des für diesen Winter

zu besorgenden Nothstandes dazu beizutragen, daß dem Einzelnen nicht Gelegenheit gegeben werde, durch seinen Hang zur Lüderlichkeit, Trunksucht, zu Glücksspielen seinen und seiner Angehörigen Nothstand noch durch eigene Schuld zu vergrößern. So sehr wir im Allgemeinen mit den Anordnungen einverstanden sind, durch welche der Spiel- und Trunksucht entgegengearbeitet werden soll, so scheint es uns doch zu weit gegangen zu sein, wenn die Amtsvorsteher angewiesen werden, in dem Winterhalbjahr Genehmigungen zur Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten außer höchstens an der Kirmeß und Fastnacht, am 2. Weihnachts- und Osterfeiertag und am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers nicht zu ertheilen. Eine derartige Beschränkung der an sich erlaubten öffentlichen Lustbarkeiten muß nothwendiger Weise Verstimmung hervorrufen; möge man sich doch damit begnügen, die Locale zu überwachen, um so Excesse zu verhüten und die Tanzvergnügungen nicht über eine bestimmte Stunde hinaus währen zu lassen, aber man entziehe der Bevölkerung nicht die gewohnten Belustigungen an Sonn- und Feiertagen.

Den Geist, der aus der erwähnten Verordnung spricht, läßt auch eine Verfügung der städtischen Schuldeputation in Sagan erkennen, über welche unser Saganer ⊠-Correspondent folgendermaßen berichtet:

> Auf das Ansuchen des hiesigen evangelischen Gemeindekirchenrathes hat die städtische Schuldeputation eine Verfügung erlassen, wonach alle Schulkinder, welche das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben, zum Besuche der Hauptgottesdienste verpflichtet werden sollen, während von den Lehrern eine geregelte Beaufsichtigung der betreffenden Schüler erwartet wird, da diese besondere Plätze überwiesen erhalten sollen.

Mit Recht bemerkt hierzu unser Correspondent: Die Absicht mag eine ganz gute sein, aber ein derartiges Commandiren ins Gotteshaus will uns nicht gefallen. Abgesehen davon, daß durch diese Anordnung ein nicht zu rechtfertigender Zwang auf die Lehrer ausgeübt wird, so erscheint es als eine große Härte, im kalten Winter von den zum Theil recht dürftig bekleideten Kindern jeden Sonntag den Kirchenbesuch zu verlangen.

—d. **[Von der Universität.]** Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Aula Leopoldina unserer Universität die feierliche Eröffnung des Studienjahres 1880/81 und die damit verbundene Einführung des für das neue Studienjahr gewählten Rectors magnificus in herkömmlicher Weise statt. Der Feier wohnten der Oberpräsident und Curator der Universität, Herr von Seydewitz, der Regierungspräsident Junker von Ober-Conraid, verschiedene andere Vertreter der königl. Behörden, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, ein zahlreiches Publikum und viele Studirende bei. Nachdem die Capelle unter Direction des Dom-Capellmeisters und königl. Musikdirectors Brosig den 1. Satz der C-dur-Sinfonie von Beethoven vorgetragen hatte, erstattete der derzeitige Rector magnificus, Prof. Dr. Weinhold, den Jahresbericht der Universität, dem wir Folgendes entnehmen:

Am 6. November 1879 übernahm der Herr Oberpräsident die Curatelgeschäfte, nachdem er am 26. September zum Curator der Universität Breslau ernannt worden. Am 10. November fand seine feierliche Begrüßung durch den Rector und die Vorstellung der Professoren und Docenten in der großen Aula statt. — Der Lehrkörper hat mehrfache Veränderungen erfahren. Am 21. Februar starb der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen, Herr Dr. Schmölders. Am 23. Juni verschied der ordentliche Professor der Zoologie, der kaiserlich russische Staatsrath Dr. Grube. Wenige Tage später, am 29. Juni, erlöste der Tod von langen Leiden den ordentlichen Professor der Geschichte und Geographie, Geh. Reg.-Rath Dr. Neumann. Die Universität hat auch durch Abberufungen mehrerer Lehrer in andere Stellungen empfindliche Verluste erlitten. Der ordentliche Professor der evangel. Theologie, Consist.-Rath Dr. Geß ist zum General-Superintendenten der Provinz Posen befördert worden. Der außerordentliche Professor der Mineralogie, Herr Dr. v. Lasaulx, ist als ordentlicher Professor an die Universität Kiel berufen worden. Der ordentliche Professor der romanischen Sprachen und Literaturen, Herr Dr. Gröber, ist einem Rufe nach Straßburg gefolgt. — Nicht alle Lücken, welche Tod oder Abgang gebrochen haben, sind bereits ausgefüllt. Die Lehrstühle der Herren Grube und Neumann stehen noch unbesetzt. Die durch Schmölders' Tod erledigte ordentliche Professur der orientalischen Sprachen ist dem bisherigen außerordentlichen Professor zu Berlin, Herrn Dr. Prätorius, verliehen worden. Zum außerordentlichen Professor der Mineralogie (an Herrn v. Lasaulx' Stelle) ist der bisherige Privatdocent an der Berliner Universität ernannt. Das Lehramt der romanischen Philologie übernimmt als außerordentlicher Professor Herr Dr. Gaspary, bis jetzt Privatdocent zu Berlin. Für die Professur der systematischen Theologie ist der jetzige Diakonus an der Stiftskirche zu Stuttgart, Herr Schmidt, ernannt worden. Derselbe wird indeß sein Amt erst zum Sommer-Semester 1881 antreten. Die übrigen Veränderungen im Personal der Universität sind folgende. In der juristischen Facultät wurde Privatdocent Dr. Bruck zum außerordentlichen Professor befördert. Als Privatdocent habilitirte sich der Assessor a. D. Dr. Rosin. Bei der medicinischen Facultät traten als Privatdocenten ein die Herren: Dr. Marchand, Dr. B. Freund und Dr. W Roux. In der philosophischen Facultät erfolgte die Beförderung des Herrn Dr. Kölbing zum außerordentlichen Professor der englischen Sprache und Literatur. Es habilitirte sich für das Fach der orientalischen Sprachen Herr Dr. Sigismund Fränkel. — Zu seinem 50jährigen Doctor-Jubiläum erhielt der ordentliche Professor der Chemie, Geh. Regierungs-Rath Dr. Löwig, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub. Der Rothe Adler-Orden 4. Klasse ist dem Geheimen Medicinal-Rath, Professor Dr. Biermer ertheilt worden. — Aus den allgemeinen Verhältnissen der Universität ist zu berichten, daß die Noth um Auditorien, welche durch die gestiegene Zahl von Docenten und Studenten schon lange besteht, den Senat zu Anträgen an das Curatorium veranlaßte, in Folge deren zunächst ein neuer Hörsal hergestellt worden ist. Größere Hilfe werde erst erfolgen, wenn das zoologische Museum aus dem Universitätsgebäude auswandern kann. Der Neubau für dieses Museum und für die Anatomie, die Errichtung eines Gebäudes für das pflanzenphysiologische Institut, Umbauten in der gynäkologischen Klinik, welche wieder neue Räume für das physiologische Institut fordern, seien Bedürfnisse zum Theil sehr dringender Natur, von deren Befriedigung die gedeihliche Entwickelung wichtiger Theile der Wissenschaft abhänge. In Folge der neuen Rechtsordnung für die Studirenden haben das Schöffengericht, sowie die Polizeibehörde sich in einer Anzahl Fällen mit mehr oder minder leichten Vergehen von Studenten zu beschäftigen gehabt. Außerdem hat die akademische Disciplinarbehörde sich 7 Mal veranlaßt gesehen, längere oder kürzere Carcerstrafen, zum Theil durch Verweis geschärft, zu verhängen. Leider mußte der Senat in 3 Fällen auf schwere Strafen erkennen. Zwei Studirende sind mit Entfernung von unserer Universität (dem consilium abeundi), einer sogar nach rechtskräftiger Verurtheilung mit dem Ausschluß von dem Universitätsstudium überhaupt (der Relegation) bestraft worden. Redner richtet an die Studirenden die ernste Mahnung, durch streng gesetzliche Haltung und durch eine sittliche Würde, wie sie jungen Männern ziemt, welche idealen Lebensaufgaben sich gewidmet haben, sich selbst und die Körperschaft, der sie angehören, zu ehren. Die Zeit sei ernst; und wenn auch der Frohsinn der Jugend in ihr nicht ersticken dürfe, so solle doch schon der gebildete Jüngling seine Einsicht bethätigen, daß Sitte und Gesetz die Ordner des Lebens und die Grundpfeiler des Staates seien. — Die Frequenz der Universität hat im abgelaufenen Rectorats-Jahre eine kleine Abnahme gezeigt. Während im Wintersemester 1878/79 1329 Studirende immatriculirt waren, betrug die Zahl derselben im Wintersemester 1879/80 nur 1309. Im Sommersemester 1879 waren 1283 immatriculirte Zuhörer, im gleichen Semester 1880 nur 1255. Vorlesungen wurden gehalten: in der evangel.-theologischen Facultät 38, mit zusammen 669 Zuhörern, in der kath.-theol. Facultät 32 mit 683 Zuhörern, in der juristischen Facultät 44 mit 2385 Zuhörern, in der medicinischen Facultät 118 mit 3286 Zuhörern und in der philosophischen Facultät 200 mit 7332 Zuhörern, insgesammt 432 Vorlesungen mit 14,355 Zuhörern. — Die Benutzung der Königlichen und Universitätsbibliothek hat auch in dem verflossenen Jahre eine erfreuliche Steigerung erfahren. — Promotionen haben stattgefunden: in der evang.-theologischen Facultät eine zum Licentiaten, in der kathol.-theol. Facultät keine; in der juristischen Facultät wurden 3, in der medicinischen 15, in der philosophischen Facultät 17 Doctorpromotionen vollzogen. Außerdem haben die juristische und die philosophische Facultät je eine Ehrenpromotion vorgenommen; — die philosophische Facultät hat überdies zwei Diplome bei dem fünfzigjährigen Jubiläum der Inhaber erneuert. — Von Zuwendungen sind zu verzeichnen: ein Legat des verstorbenen Zahnarztes Wardein, durch welches das Göppert'sche Stipendium für Studirende der Naturwissenschaften ansehnlich vermehrt ward, ferner ein bei Gelegenheit des Löwig'schen Jubiläums gestiftetes Stipendium für Studirende der Chemie, sowie ein Vermächtniß des verstorbenen Dr. med. Hanuschke in Ottmachau, zunächst für einen Privatdocenten der Chirurgie bestimmt. — Zum Rector magnificus für das Jahr 1880/81 ist gewählt und bestätigt Herr Professor Dr. Schwanert. Der neue Senat besteht aus dem Exrector und Decan der philosophischen Facultät Professor Dr. Weinhold, dem Universitätsrichter Apellrath Dames, dem Decan der evangelisch-theologischen Facultät, Professor Dr. Schultz, dem Decan der katholisch-theologischen Facultät, Professor Dr. Lämmer, dem Decan der juristischen Facultät, Professor Dr. Eck, und dem Decan der medicinischen Facultät, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Häser, ferner aus den erwählten Senatoren: Professor Dr. Stenzler, Prof. Dr. Schröter, Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Reifferscheid, Prof. Dr. Seuffert, Prof. Dr. Weingarten und Prof. Dr. Ponfick.

Hierauf leistete der neue Rector, Herr Prof. Dr. Schwanert, den Amtseid in lateinischer Sprache, nahm Scepter, Statuten, Album und Siegel der Universität in Empfang und wurde mit den äußeren Insignien seiner Würde bekleidet.

Nach der Einführung in sein Amt hielt der neue Rector die übliche Antrittsrede. Redner ging davon aus, daß von den beiden Quellen des Rechts, der Gewohnheit und dem Gesetz, letzteres in stärkerer Weise stets dann hervortrete, wenn der Staat einen politischen Aufschwung nehme. So sei es schon bei den Römern gewesen zur Zeit des Augustus, Constantins und Justinians. Aber auch ähnlich in Deutschland. Nachdem hier gegen Ende des Mittelalters das römische Recht recipirt worden, habe die im 16. Jahrhundert, wenn auch nur vorübergehend eingetretene Erhöhung der Kaisermacht auch zu einer neuen Gesetzgebung geführt, wenngleich nur in geringerem Umfange, auf einem einzelnen Rechtsgebiete Mit dem Erstarken der Territorialmacht sei dann die Gesetzgebung in den einzelnen Staaten mehr hervorgetreten und erst mit dem Wiedererwachen des Reichsgedankens sei es auch wieder zu allgemeinen Gesetzgebungen gekommen; einen festen Boden hätten dieselben aber erst durch den norddeutschen Bund und dann namentlich in dem wiederaufgerichteten Reiche gefunden. Vieles sei schon erreicht, und durch neue Gesetze in vielfacher Hinsicht den Anforderungen des modernen Lebens mehr als früher entsprochen; das Schwierigste aber, das Civilgesetzbuch, stehe noch aus, sein baldiges Erscheinen sei aber zu erwarten. — Die Vollendung der neuen Gesetzgebung durch ein solches Civilgesetzbuch sei nothwendig in politischer und praktischer Beziehung. Aber auch die Rechtswissenschaft werde davon Nutzen ziehen, indem ihr die Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, die Aufstellung einer festen Theorie, erleichtert werde, welche die Beschaffenheit der jetzigen Rechtsquellen bisher erschwert habe. Bis in den Anfang dieses Jahrhunderts habe sich die Rechtswissenschaft damit begnügt, die Vorschriften der Quellen ohne Kritik für den praktischen Gebrauch zusammenzustellen. Wo aber das nicht ausreicht, habe man zu dem sogenannten Naturrecht gegriffen. In Reaction gegen diese Behandlung des Rechts habe sodann die sogenannte historische Schule, einer tieferen Auffassung des Rechts entsprechend, in der Erforschung und Fortbildung desselben den Bestand des Rechts zu erfassen gesucht und zugleich, indem sie das Recht als ein nicht willkürlich gemachtes hinstellte, die Gewohnheit als die Hauptquelle des Rechts in den Vordergund gerückt und nicht blos der damaligen Zeit den Beruf zur Gesetzgebung abgesprochen, sondern überhaupt solche Gesetzgebung in umfassendem Maße abgelehnt. Die Folge dieser Auffassung und des hinzutretenden Purismus für das römische, der Betonung des Nationalitätsgedankens für das deutsche Recht sei aber nicht nur ein schroffer Gegensatz zwischen Romanismus und Germanismus, sondern auch ein Zwiespalt zwischen Wissenschaft und Praxis gewesen, welcher erst allmälig durch eine richtige Würdigung der Rechtsentwickelung nach Reception des römischen Rechts beseitigt worden. Indem man sodann sich auch dem Bestreben nach Aufstellung einer Rechtstheorie zugewandt, seien zwei Methoden einander gegenüber getreten, eine mehr spiritualistische, welche durch logische Begriffsentwickelung den Inhalt der Rechtsvorschriften herstellen wollte, eine andere, welche meinte, durch sog. Naturstudien ihren Inhalt zu finden. Beide seien einseitig, enthielten Wahres und Falsches nebeneinander, ihre Vereinigung aber führe auf den richtigen Weg. — Daß nun aber dennoch bis jetzt auf diese Weise nur noch Geringes geleistet, daran sei die neuerdings immer breiter auftretende rein negative Kritik schuld, welche nach dem Grundsatze der modernsten Philosophie: das gesammte Recht zu zersetzen, nicht blos einzelne Rechts-Institute als völlig inhaltslos und darum unbrauchbar bezeichne, sondern auch das ganze Recht in eine Reihe von einzelnen Imperativen auflöse und in Folge davon die Existenz subjectiver Privatrechte, ja überhaupt die Existenz eines subjectiven Rechts leugne.

Sei auch zu erwarten, daß man bei gründlicherem Forschen von diesem falschen Wege zurückkomme, so werde doch eine neue Civilgesetzgebung diese Umkehr wesentlich erleichtern und fördern. Denn daß jene Kritik in solcher Weise sich habe geltend machen können, erkläre sich zum größten Theile aus der Beschaffenheit unserer gegenwärtigen Rechtsquellen, namentlich des Corpus juris und der diesem folgenden Gesetzbücher, welche nicht blos Rechtssätze, sondern die ganze Rechtswissenschaft ihrer Zeit fixirten und daher, sobald man nicht alle rechtliche Kritik aufheben wollte, diese stets übergreifen ließ von dem ihr zukommenden Gebiete der wissenschaftlichen Sätze auf die eigentlichen Rechtsvorschriften. Wenn die neue Civilgesetzgebung — wozu alle Aussicht vorhanden — sich auf diese letzteren beschränken würde, so würde sie damit der kritischen Behandlung des Rechtsstoffes ihr eigentliches Gebiet zuweisen und es wäre auf eine neue Blüthe der Rechtswissenschaft zu hoffen. Zum Schluß erinnerte Redner an die zu gleicher Zeit stattfindende Feier der Vollendung des Kölner Domes und sprach den Wunsch aus, daß es uns vergönnt sein möge, den Bau unseres Rechts demnächst ebenso vollendet zu sehen. — Damit schloß die würdige Feier.

B-ch. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** Wegen Legung von Gas- und Wasserleitungsröhren nach dem Ausstellungsplatze mußte die Trebnitzer Chaussee bis zum Empfangsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn für den Wagenverkehr auf einige Zeit abgesperrt werden, ebenso der nach der Trebnitzer Chaussee direct führende Fahrdamm der Vincenzstraße. Die Ebnung des Terrains auf dem Ausstellungsplatze, mit welcher etwa 50 Schachtarbeiter beschäftigt sind, geht schnell vor sich, so daß mit der Realisirung des Planes für die Gartenanlagen begonnen werden kann. Der an die Rosenthalerstraße stoßende Theil des Ausstellungsplatzes wird durch Aufschüttung von Schutt und Boden bedeutend höher gelegt.

—r. **[Vorlesungen schlesischer Dialektpoesien von Heinrich Albrecht.]** In der gestern Abend im Musiksaale der Universität gehaltenen Vorlesung schlesischer Dialektpoesien (Rößler'sche Humoresken) führte sich Herr Heinrich Albrecht als gewandter Vorleser, der unseren heimischen Dialekt vollkommen beherrscht, in vortheilhaftester Weise ein. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache vermittelte der Vortrag des „Wie 's gemeent ihs" in passender Weise den Uebergang zu den Vorlesungen der Rößler'schen Humoresken, aus deren reicher Anzahl der Vorlesende einige der besten und humorvollsten ausgewählt hatte. Der gewandte Vortrag des Herrn Albrecht, der den Intentionen des Autors vollkommen gerecht wurde, seine scharfe Zeichnung der Charaktere, sowie sein lebhaftes Mienen- und Geberdenspiel wußte das Interesse des leider nicht sehr zahlreichen Auditoriums rasch zu gewinnen und dauernd zu fesseln. Allgemeine Heiterkeit erregte der sehr gelungene Vortrag der „Sammelwuche"; in welcher Rößler mit so köstlichem Humor die Erlebnisse des „Schärenschleifers Schöps" schildert. Auch der „Nußboom-Krause" kam durch den gediegenen Vortrag des Herrn Albrecht zu der ihm gebührenden Geltung. Zum Schluß constatiren wir noch, daß das Publikum sämmtlichen Vorträgen des Herrn Albrecht mit großer Aufmerksamkeit folgte und denselben den wohlverdienten Beifall spendete. — Hoffentlich findet sich zu der nächsten Vorlesung ein recht zahlreiches Auditorium ein.

B-ch. **[Drittes Donnerstag-Sinfonie-Concert.]** Im gestrigen Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Capelle im Breslauer Concerthause gelangte als Hauptnummer des exquisiten Programms die Jupiter-Sinfonie (C-dur) von Mozart zur Aufführung und fand in allen vier Sätzen eine äußerst zarte und distinguirte Behandlung von Seiten des Orchesters. Von andern zur Aufführung gelangten Nummern fanden das Larghetto aus der dritten Sinfonie von Spohr, die Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von Carl Maria von Weber und das reizende Adagio und Allegro Scherzando aus der Serenade für Streichorchester von R. Fuchs außerordentlichen Beifall. Das Allegro Scherzando mußte auf stürmisches Verlangen da capo gespielt werden. Die letzte Gabe des Concerts bildeten drei ungarische Tänze von Brahms.

=ββ= **[Besichtigung der Hauptfeuerwache.]** Gestern Nachmittag 3 Uhr hatten sich die Mitglieder des Bezirksvereins der inneren Stadt im Hofe des Marstalles eingefunden, um die Einrichtungen unseres Feuerwehrwesens zu besichtigen. Nachdem erst die Telegraphenstation eingehend besichtigt war und Sprachversuche mit den verschiedenen Stationen vorgenommen worden waren, welche zur größten Zufriedenheit ausfielen, wurden verschiedene Uebungen durch die Mannschaften der Feuerwehr ausgeführt, und zwar wurde angenommen, daß an dem Klettergerüst ein Feuer bekämpft werden sollte, wobei außer drei Handspritzen auch die Dampfspritze, die Rettungsleiter und der Rettungsschlauch Anwendung fanden. Die Exercitien mit der Dampfspritze bestanden darin, daß zunächst aus einem 35 Millimeter weiten Schlauchrohre Wasser gegeben wurde, welche zuerst allein und dann später in Verbindung mit drei engeren Schläuchen Wasserstrahlen entsendete. — Auch der Feuertauch-Apparat wurde in Thätigkeit gebracht.

B-ch. **[Straßenbau.]** Die Pflasterung der bisher ungepflasterten Oelsnerstraße ist in Angriff genommen worden und mußte der der Bartschstraße zunächst gelegene Theil derselben zu diesem Zwecke für den Wagenverkehr abgesperrt werden. Nach Ausführung der Pflasterung der Oelsnerstraße gewinnt erst die Bartschstraße als Verkehrsader die eigentliche Bedeutung, da bisher die Unwegsamkeit der Oelsnerstraße die Communication über die Bartschstraße mit dem Lehmdamm, namentlich für Lastfuhrwerk, sehr erschwerte. Die Ostseite der Bartschstraße ist jetzt durch mehrere Gaslaternen erleuchtet worden. Nach Beendigung der Pflasterung der Oelsnerstraße, zu welcher die Kopfsteine der mit Granitwürfeln neugepflasterten Straßen der inneren Stadt verwendet werden, wird die Pflasterung der benachbarten Weinstraße in Angriff genommen.

= **[Feuer.]** In einem Graben Nr. 16 zur Lackfabrikation eingerichteten Kellerlocal war gestern Abend überkochendes Harz zum Brennen gekommen, bei Ankunft der herbeigeholten Feuerwehr jedoch bereits ausgebrannt. — Heute früh in der dritten Stunde brannte auf dem zum Grundstücke Hubener-Weg Nr. 9 gehörenden Zimmerplatze ein Bretter-Schirr-Schuppen noch vor Eintreffen der Feuerwehr nieder, und mußte sich deren Thätigkeit auf den Schutz der Nachbargrundstücke und das Ablöschen und Abräumen der Brandstätte beschränken.

+ **[Einbruch und Verhaftung.]** In der verflossenen Nacht öffneten der Arbeiter Wilhelm M. und der Bäcker Wilhelm K. die Jalousien eines Confectionsgeschäfts auf der Ohlauerstraße, worauf der Erstgenannte durch Zerschlagen der Schaufensterspiegelscheibe in das Gewölbe eindrang, während sein Complice vor dem Laden Wache hielt. Der dortige Reviernachtwachtmann bemerkte jedoch beim Abpatrouilliren in den erwähnten Geschäftsräumen Licht, und nachdem er Hilfsmannschaften herbeigerufen hatte, wurde der Inhaber des Geschäfts herbeigeholt und der Laden visitirt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Einbrecher unter der Ladentafel versteckt angetroffen und festgenommen. Bei demselben fanden sich einige hundert Mark baares Geld und ein Nickfänger vor, welcher Letzterer von dem vor einigen Nächten verübten Einbruch in einer Gewehrhandlung auf der Junkernstraße herrührt. Glücklicherweise wurde auch der vor dem Laden Wache haltende Complice verhaftet. Beide Verbrecher haben bereits eingestanden, auch den Einbruch bei dem Gewehrfabrikanten auf der Junkernstraße gemeinschaftlich vollführt zu haben.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem 4 Jahre alten Mädchen auf der Nachodstraße von einer unbekannten Frauensperson ein Paar goldene Knopfohrringe; einer Frau auf dem Wochenmarkte des Ringes mittelst Taschendiebstahls ein rothbraunes Lederportemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einem Gerbermeister in Oblau 28 Paar lohgare Reithosenbesätze. — Gefunden wurde am 8. d. M. auf der Königsgrätzerstraße von dem Tischler Paul Schiller, Löschstraße Nr. 35, ein schwarztuchener Knabenrock mit schwarzem Wollatlasfutter; am 13. d. M. von dem Droschkenbesitzer Carl Garbe, Hirschstraße Nr. 52, in seiner Droschke 3 Packete mit je 6 Stück zinnernen Eßlöffeln. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich diese Gegenstände bei den Findern abholen. — Verhaftet wurde die unverehelichte Helene S., der Arbeiter Johann K., der Schlosser Albert B. wegen Diebstahls, außerdem noch 9 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden und 11 prostituirte Dirnen.

H. **Hainau**, 14. October. [Kartoffelernte. — Turnverein. — Kirmes.] Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend im vollen Gange und theilweise auch schon beendet. Die Menge gesunder Knollen beträgt vielfach pro Morgen 80—100 Ctr. Demzufolge sind auch die Preise niedriger, der Centner Eßkartoffeln wird mit 2,60—2,80 M. bezahlt. — Der hiesige Turnverein, welcher im Laufe vorigen Jahres wieder von Neuem constituirt wurde, zählt gegenwärtig bereits ca. 70 Mitglieder. — Laut landräthlicher Verordnung darf die Kirmesfeier im diesseitigen Kreise in diesem Jahre nur in den Tagen vom 17. bis 19. November stattfinden und die Polizeistunde bei den diesfälligen Tanzmusiken nicht über 12 Uhr Mitternacht ausgedehnt werden. Die Abhaltung von Nachkirmessen ist untersagt.

⊚ **Bolkenhain**, 14. Oct. [Eröffnung der Kleinkinderschule. — Unglücksfall. — Viehmarkt.] Vorgestern, Nachmittags 2 Uhr, fand die Eröffnung der hier neu begründeten Kleinkinderschule in Gegenwart der Oberin des Kleinkinderlehrerinseminars zu Breslau, Gräfin Poninska, des Vorstandes und vieler Eltern durch Herrn Pastor Missig statt. Gleichzeitig erfolgte die Einführung der Lehrerin Frl. Nordheim in ihr Amt. Die Schule wurde mit nahezu 40 Kindern eröffnet und ist zunächst in einem geeigneten Zimmer des Schöpe'schen Gasthauses untergebracht. — Heute Vormittag gerieth der in der Bretschneider'schen Lederfabrik bei der Lohschneidemaschine beschäftigte Arbeiter Brunzel mit der linken Hand derartig in das Getriebe, daß ihm dieselbe nebst einem Stück des Handgelenkes von den beiden um die Welle sich drehenden Messern thatsächlich zollweise abgeschnitten wurde. Referent war selbst an der Unglücksstätte und zählte oberflächlich gegen 20 Schnitttheile der Finger und Hand. Die Schuld eines Dritten ist ausgeschlossen, da der Verunglückte leichtsinnig genug war, die ins Stocken gerathene Maschine während des Betriebes in Ordnung zu bringen. Auf seinen Hilferuf eilten andere in der Fabrik beschäftigte Arbeiter herzu, setzten die Maschine außer Betrieb und befreiten den Unglücklichen aus seiner qualvollen Lage. — Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren 18 Stück Pferde, 209 Stück Rindvieh und 6 Stück Jungvieh aufgetrieben.

s. **Waldenburg**, 14. Octbr. [Feuer. — Jahrmarkt.] Am Mittwoch, früh gegen 2 Uhr, kam bei dem ehemaligen Gemeindevorsteher Freudenberger in Fellhammer auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, wodurch das Wohn- und Stallgebäude nebst Scheune total eingeäschert wurden. — Heut Nachmittag um 2 Uhr ertönte in der Stadt das Feuersignal, welches die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr nach der Gottesbergerstraße rief. Dort war das Dach eines Hauses in unmittelbarer Nähe des Schornsteins in Brand gerathen, der jedoch in kurzer Zeit gelöscht wurde. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von den Bewohnern des Kreises sehr zahlreich besucht. Die kühlere Jahreszeit und der bevorstehende Winter sind auf den Absatz eines Theiles der zum Verkauf gebrachten Waaren nicht ohne günstigen Einfluß geblieben. Hauptsächlich waren es die Verkaufsstätten der Schuhmacher, die sich eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatten.

△ **Neumarkt**, 14. October. [Synode. — Conferenz. — Naturseltenheit.] Vorgestern fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten hierselbst die alljährliche Kreissynode nach vorhergegangenem feierlichen Gottesdienst statt. — Gestern hatten die Parochial-Lehrer des Landkreises bei dem königl. Kreis-Schulinspector Dr. Hübner hier eine Bezirks-Conferenz, welche der Vorsitzende um 3 Uhr Nachmittags mit Gebet eröffnete. Die Berathungen betrafen die neue Orthographie, wobei festgestellt wurde, in wie weit die Lehrer bereits die neue Schreibweise in ihren Schulen eingeführt haben und nach welcher Methode verfahren wird. Beschlossen wurde, bei den jüngsten Jahrgängen der Schüler die neue Orthographie fest einzuprägen, bei den älteren die bisher in Gebrauch gewesenen Lesebücher während der Lesestunde und daran geknüpfter Besprechung auszubessern, die Aufsätze aber nach den neuen Regeln zu fordern. Die Religionsbücher bleiben unberührt. Nachdem noch mehreres über die Entlassung der Schüler debattirt worden, erfolgte Schluß der Conferenz. — Dem Berichterstatter wurde am Dinstag ein frischer Zweig von der Hundsrose (Hagebutte) mit vielen reifen rothen Früchten und vier zarten Blüthen aus dem Frankenthaler Walde überbracht.

• **Strehlen**, 14. Octbr. [Beamtenverein. — Control-Versammlungen. — Taubstummen-Anstalt.] In einer vor einigen Tagen hier abgehaltenen Versammlung von Beamten wurde beschlossen, im Anschluß an den Preußischen Beamtenverein zu Hannover einen Ortsverein Strehlen zu gründen. Der provisorisch gewählte Vorstand, welcher für die Sache Propaganda machen soll, besteht aus den Herren Gymnasial-Director Dr. Korn als Vorsitzender, Rector Bojanowski als dessen Stellvertreter, Kreis-Secretär Erler als Schriftführer und Steuereinnehmer Kaul als Rechnungsführer. — Die Herbst-Controlversammlungen finden vom 19. bis 21. October in Schönbrunn, Strehlen und Großburg statt. — Die zur Errichtung einer Taubstummenanstalts-Filiale von 6 Klassen, jede zu 12 Schülern, nothwendigen Vorbedingungen scheinen erfüllt zu sein, so daß der Ausführung des Projectes nicht wesentliche Hindernisse mehr entgegenstehen.

—π **Creutzburg**, 13. Octbr. [Goldene Hochzeitsfeier. — Kaufmännischer Verein. — Verkehrsverbesserung.] Heute feierte der hier als Pensionär lebende Steuer-Inspector a. D., Herr Wiester, mit seiner Gemahlin im engsten Familien- und Freundeskreise das seltene Fest des goldenen Hochzeits-Jubiläums in voller Frische des Geistes und des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Körpers. — Der hiesige kaufmännische Verein, welcher seit Jahresfrist unter dem Vorsitze des Rathsherrn und Kaufmann Mysliwiec sich einer immer größeren Betheiligung durch Beitritt neuer Mitglieder erfreut, ist mit der Errichtung einer Fortbildungsschule für Handelslehrlinge vorgegangen, zu welcher bereits sechszehn Lehrlinge angemeldet worden sind. In seiner letzten Vereinssitzung wurde die Einreichung einer Petition an die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beschlossen, dahin gehend, die Giltigkeit der Tagesbillets nach Breslau auf mindestens zwei Tage zu verlängern, da die bisherige Giltigkeit auf nur einen Tag bei der jetzigen kurzbemessenen Aufenthaltszeit in Breslau für den Geschäftsreisenden sich täglich fühlbarer macht. Die Nachbarstädte Pitschen, Constadt und Namslau werden zur Theilnahme an dieser Petition aufgefordert werden, Landsberg und Rosenberg werden gleichfalls sich anschließen. — Der seitherige, durch Wiesenterrain führende Verbindungsweg zwischen der Stadt und den Bahnhöfen der Rechte-Oder-Ufer- und der Creutzburg-Posener Eisenbahn war zur Winterszeit und bei anhaltender Regenwitterung häufig in einem so unpassirbaren Zustande, daß fort und fort Beschwerden, besonders gegen die erstgenannte Bahn, wohin auf dem in Rede stehenden Wege der ganze Frachtverkehr angewiesen ist, an der Tagesordnung waren. Gegenwärtig wird nun, auf gemeinschaftliche Kosten beider Bahnverwaltungen, leider aber nur auf zwei Drittel der Länge, dieser Weg mit viereckigen Granitsteinen abgepflastert, während das letzte Drittel erst im nächsten Jahre gepflastert werden soll.

d. **Peiskretscham**, 13. Octbr. [Subhastation eines Rittergutes. — Abschieds-Souper.] Bei der vorgestern stattgehabten nothwendigen Subhastation des Rittergutes Pniow blieb der Gutsbesitzer Staroschke aus Schaufelwitz, Kreis Breslau, mit einem Gebot von 406,000 M. Bestbietender. Der Kaufpreis des Gutes im Jahre 1876 betrug 450,000 Mark. Innerhalb der letzten 10 Jahre ist Herr Staroschke der vierte Besitzer dieses Rittergutes. — Zu Ehren des von hier nach Gleiwitz übersiedelnden königl. Kreiswundarztes Dr. Kontny findet morgen Abend in Bräuer's Hotel ein Abschiedsessen statt, zu welchem ein Comite, an dessen Spitze Herr Seminar-Director Kckott steht, Einladungen ergehen ließ.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 15. October. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich ziemlich fest, schwächte sich aber im Verlaufe des Geschäfts ab, da theils die vorliegenden politischen Nachrichten ungünstig aufgefaßt wurden, theils Realisirungen drückten. Schluß wieder etwas besser. Creditactien 486,50—484—483,50—484, Oberschlesische 196,25—196,50—196,25, Laurahütte 118,25—119——118,75, russische Noten 204,50—205—204,75.

Breslau, 15. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe größerer Umsatz zu unveränderten Preisen, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—43 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per October 204—208 Mark bezahlt, October-November 205—204 Mark bezahlt, November-December 202—203 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar —, April-Mai 201 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 208 Mark Gd., October-November 208 Mark Gd., November-December 208 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Br., October-November 140 Mark Br., November-December 142 Mark Br., April-Mai 147 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 241 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 52,50 Mark Br., October-November 52,25 Mark Br., November-December 52,25 Mark Br., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, per October 58,60 Mark bezahlt, October-November 58 Mark Gd., November-December 57,80 Mark Gd., April-Mai 59—59,30—59,00 Mark bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 16. October.

Roggen 208, 00 Mark, Weizen 208, 00, Hafer 140, 00, Raps 243, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 36, 00, Spiritus 58, 60.

Breslau, 15. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	20	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	20	20	90	20	40	20	—	19	80	19	—
Gerste	17	—	16	50	15	80	15	40	14	70	14	20
Hafer	14	80	14	50	13	90	13	30	12	80	12	30
Erbsen	19	60	19	20	18	50	18	20	17	50	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	24	—	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,00 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,50 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

✉ **Sagan**, 13. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte waren sämmtliche Getreidearten bis auf Weizen geringer und Gerste zweiter und dritter Qualität in den Hauptsorten ausreichend vertreten. Die Preise waren von denen der Vorwoche im Allgemeinen nur unwesentlich verschieden. Den größten Aufschlag erfuhren Roggen 1. Qualität und Eier, den erheblichsten Abschlag Gerste und Kartoffeln. Obgleich die hiesige Polizei-Verwaltung in wohlgemeinter Fürsorge diesen Sommer nicht gestattet hat, den Markt vor 7 Uhr (im Winterhalbjahr vor 8 Uhr) zu eröffnen, so beherrschen in den Hauptbranchen leider nach wie vor die Händler ziemlich souverän das Terrain. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen schwer 22,36 M., mittel 22,12 M., Roggen schwer 23,22 Mark, mittel 22,98 Mark, leicht 22,92 M., Gerste schwer 16,66 M., Hafer schwer 15,00 M., mittel 14,60 Mark, leicht 14,50 M., Kartoffeln 5,34 M., Stroh 4,60 M., Heu 5,80 M., ein Kilogramm Butter 2,20 M., ein Schock Eier 3,20 M. (meist sogar 3,60 M. bis 4,00 M.). — Die abnorme Witterung dieses Jahres hat noch immer nicht ihr Ende erreicht. Freitag Nachmittag stellte sich ziemlich unerwartet ein kolossaler Gewitterregen ein, dem Abends ein respectables Gewitter folgte, das bis in die späte Nacht anhielt. Sonntag Nachmittag war wieder ein leichter Gewitterregen mit entferntem Donner. Heute wehte ein scharfer Nordwest.

Posen, 14. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Der Getreidemarkt war heute mäßig befahren. Roggen und Weizen behielten gestrige Preise. — An der Börse: Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. October 57,70 M. bez., November-December 56,70 M. bez., April-Mai 1881 58 M. Br., 57,90 M. Gld.

Königsberg i. Pr., 14. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco gewichen. Zufuhr 7000 Liter. Loco — M. Br., 62 M. Gd., 62 M. bez., erste Hälfte October — M. Br., 60½ M. Gd., — Mark bez., October 60¼ M. Br., 59¾ M. Gd., 60 M. bez., November — M. Br., 57½ M. Gd., — M. bez., November-März — M. Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 59½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Juni — M. Br., 60¾ M. Gd., — M. bez. Kurze Lieferung 61½ M. Br., 61 M. Gd.

* **Landeshut**, 13. Oct. [Garnbörse.] Die Aussichten auf eine reiche Flachsernte, sowie der in dieser Jahreszeit regelmäßig stillere Geschäftsgang und der andauernde Preisdruck, welchen englische Gespinnste bis vor Kurzem erfuhren, hatten in den letzten Wochen auch für böhmische und schlesische Leinengarne eine nicht unwesentliche Abschwächung der Notirungen zur Folge. Nachdem jedoch die bisherigen großen Erwartungen betreffs der Flachsernte sich als zu sanguinisch herausstellten, Belfast seine Preise wieder ansehnlich erhöhte, hat auch der deutsche Leinengarnmarkt an Festigkeit gewonnen, und sind Spinner theils zurückhaltender im Verkauf, theils höher als in den Vorwochen. Diese festere Tendenz zeigte sich auch an gestriger hiesiger Garnbörse. Dieselbe war zwar nur mäßig besucht und hatte wenig belangreiche Umsätze aufzuweisen; die Stille des Verkehrs jedoch resultirte zum großen Theil aus der abwartenden Stellung, welche die Spinner den ihnen auf Grundlage der letzten Notirungen gemachten Geboten gegenüber einnahmen. Die Preistendenz für Baumwollgarne war am gestrigen Markte fest und wurde Einiges umgesetzt. — Die nächste Garnbörse findet den 27. October statt.

⁂ **Magdeburg**, 14. Oct. [Zucker.] Es notirt:

96% Kornzucker	M. 29,40—30,00	excl. Säcke
95% „	„ 28,50—29,10	ab Station.
extrafein Melis	M. 37,50,	
gemahlen Raffinade	„ 36,25,	
„ Melis I.	„ 35,75.	

Bradford, 14. October. Wolle sehr fest, wollene Garne ruhig, wollene Stoffe gefragter.

H. **Breslau**, 15. Oct. [Petroleum-Transitlager.] Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe ein Transitlager für Petroleum und andere feuergefährliche Gegenstände eröffnet ist. In dasselbe kann sowohl verzolltes Petroleum ꝛc., als auch solches, auf welchem noch ein Zollanspruch haftet, aufgenommen werden.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Reval, Schramm. Ordre 238 Ballen Flachs, 206 Kuhlen do., 2000 Tschetwert Hafer, 582 do., 2000 do. — Libau: Lina, Lorkenvitz. Ordre 81,500 Kilogr. Roggen. Johanna, Christiansen. Ordre 79,880 Kilogr. Roggen. Peter Scharmbergs. Ordre 76,288 Kilogr. Roggen. Louise Bruhn. Ordre 116,000 Kilogr. Roggen. — Riga: George, Krellenberg. Emil Aron 233,000 Klgr. Hafer. — Kopenhagen: Enigheden, Frijs. Sommer u. Co. 23,856 Kilogr. Roggen. — Rönne: Robert, Lehmann. Sommer u. Co. 111,208 Kilogr. Roggen.

Thorn, 11. Oct. Stromab. Warschau, Danzig, 69,504 Kilogr. Raps, do. 99,167 Kilogr. Raps. Plock, Danzig, 67,575 Kilogr. Weizen, do. 68,105 Kilogr. Roggen.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Malzfabrik.] [Ordentliche General-Versammlung am 2. November. (S. Ins.)

Ausweis.

Petersburg, 15. Octbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 11. Octbr. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	399,000,000 Rbl. Zun.	9,100,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	372,943,111 Rbl. Zun.	1,495,167 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 4. Octbr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Schneidemühl-Deutsch-Crone.] Der Bau der Eisenbahnlinie Schneidemühl-Deutsch-Crone wird am 1. November cr. beginnen und soll möglichst schnell gefördert werden, so daß die Eröffnung der Strecke schon zum 1. October 1881 erfolgen kann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen.

(Vom 16. bis 31. October.)

Regierungsbezirk Breslau.

Amtsgericht Breslau. 16. October, 11 Uhr. Grundst. Brunnenstr. 14.
19. October, 10 Uhr. Grundst. Hubenstraße 17.
20. October, 10 Uhr. Grundst. Gräbschenerstraße 124.
22. October, 10 Uhr. Grundst. Bahnhofstraße 14.
26. October, 10 Uhr. Grundst. Schießwerderplatz 1/3.
27. October, 10 Uhr. Grundst. Paulstraße 24.
11 Uhr. Grundst. Paulstraße 26.
28. October, 11 Uhr. Grundst. Löschstraße 21.
Amtsgericht Gottesberg. 21. October, 9 Uhr. Grundst. 96 Gottesberg.
Amtsgericht Landeck. 28. October, 10 Uhr. Bauergut 11 Schreckendorf.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Amtsgericht Liegnitz. 29. October, 10 Uhr. Bauergut 4 Neudorf.
Amtsgericht Bunzlau. 28. October, 10 Uhr. Bauergut 16 Waldau.
Amtsgericht Görlitz. 19. October, 10 Uhr. Grundst. 1677 Görlitz.
21. October, 10 Uhr. Grundst. 1116 u. 1389 Görlitz.
29. October, 11 Uhr. Grundst. 1562 u. 1600 Görlitz.
Amtsgericht Hirschberg. 20. October, 11 Uhr. Grundst. 502 Hirschberg.
Amtsgericht Muskau. 23. October, 10 Uhr. Hausgrundst. 48 Muskau.

Regierungsbezirk Oppeln.

Amtsgericht Königshütte. 21. October, 10 Uhr. Grundst. 963 Königshütte.

Briefkasten der Redaction.

Civis. So viel wir wissen, ist die Stelle eines Ingenieurs als Director der städtischen Gas- und Wasserwerke ausgeschrieben und wird wohl binnen Kurzem besetzt werden.

Mit 1. October l. J. hat „Der Naturhistoriker", eine zweimal im Monat erscheinende illustrirte Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher, insbesondere naturhistorischer Kenntnisse, für die Schule und das Haus, unter Mitwirkung mehrerer Fachmänner und Pädagogen herausgegeben von Dr. Friedrich K. Knauer, seinen dritten Jahrgang begonnen. Nr. 1 bringt u. a. folgende Aufsätze: Ueber den Einfluß der äußeren Bedingungen auf Gestalt und Structur der Insectenlarven; mit 29 Abbild. — Aus meiner Wandermappe: 1. Unter Spinnen; 2. Der Nimmersatt im Karpfenteiche. — Die Erfindung des Pfluges. — Chemische Schulexperimente; mit 4 Abbild. — Charakteristische Thiere der nordtibetanischen Wüste; mit 4 Abbild. — Instandsetzung zoologischer Schulcabinette seitens des Lehrers: 1. Fang, Zucht und Conservirung der Käfer.

Kölner Dombau-Feier.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 14. Oct., Abends 11 Uhr. Die beiden kaiserlichen Majestäten sind heute Abend um 8½ Uhr von Bingerbrück kommend auf Schloß Brühl eingetroffen. Zum Empfang des hohen Paares hatte sich auf dem Bahnhofe, der im reichsten Flaggenschmuck erglänzte, die Gemeindevertretung des Städtchens eingefunden. Das Kaiserpaar begrüßte die Anwesenden auf das Huldvollste und gab dem Bürgermeister gegenüber seiner Freude über die Veranlassung der Reise und des Festes warmen Ausdruck. Der Weg vom Bahnhofe zum Schlosse war durch eine doppelte Reihe von laubverzierten Flaggenbäumen bezeichnet, zwischen denen die Kriegervereine, die Schützengilde und der Brühler Sängerbund Aufstellung genommen hatten. Vor dem Schlosse war bereits die zum Ehrendienste bei dem heute Abend in Brühl eintreffenden König von Sachsen commandirte Ehrencompagnie des 40. Infanterie-Regiments postirt, welche von Sr. Majestät inspicirt wurde. Der Kaiser machte den Eindruck größter Frische. Eine Stunde später trafen der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzen Wilhelm und Heinrich in Brühl ein. Die Herrschaften waren auf dem Kölner Bahnhofe von dem Oberpräsidenten v. Bardeleben, dem Regierungspräsidenten v. Bernuth, Oberbürgermeister Becker, dem Gouverneur von Köln Generallieut. v. Cranach, dem Polizeipräsidenten König und anderen Persönlichkeiten von Rang empfangen worden. Der Kronprinz gab dem Oberbürgermeister gegenüber seiner lebhaften Freude über die Vollendung des Domes den wärmsten Ausdruck. Die Kronprinzessin schloß sich diesen Aeußerungen an. Um 9 Uhr 56 Minuten langten der König von Sachsen, der Großherzog von Weimar und die Mehrzahl der geladenen Fürstlichkeiten auf dem Centralbahnhof an; der König von Sachsen wurde von denselben Persönlichkeiten empfangen, welche den Kronprinzen begrüßt hatten. In Folge der großen Passagierzahl des Zuges war es für die Empfangenden keine leichte Aufgabe, zu den Gästen zu gelangen, besonders da diese nicht immer gekannt waren. Auch Prinz Friedrich Karl ist mit dem genannten Zuge hier eingetroffen. Der Botschafter und interimistische Staatssecretär des Aeußern, Fürst Hohenlohe, ist durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein am Kommen verhindert. (Nat.-Ztg.)

Köln, 15. October. Die Stadt ist außerordentlich prachtvoll bis zum letzten Hause geschmückt mit Festons, Laub, Tannengewinden, Wappenschildern, Emblemen, Flaggen in Reichs- und Landesfarben, viele Straßen durch Mastbäume, mit Guirlanden verbunden. Alle Schiffe auf dem Rheinstrom sind in festlichem Schmuck. Durch die ganze Stadt zieht die festlich bewegte Menge Kopf an Kopf. Jeder Zug bringt neue Menschenmassen. Soeben rückt eine Ehrenwache mit klingendem Spiel und Fahne zum Empfange des Kaisers an den Bahnhof. Wetter trübe, bisher ohne Regen. (W.T.B.)

Köln, 15. October, Vormittag. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9¼ Uhr mit Gefolge von Brühl hier ein. Auf dem Bahnhofe wurden Ihre Majestäten von den Spitzen der Behörden empfangen, die Kriegervereine bildeten Spalier. Unter dem unermeßlichen Jubel eines zahllosen Publikums begaben sich Ihre Majestäten nach dem Regierungsgebäude und ließen den Festzug defiliren. Derselbe entwickelte sich in folgender Ordnung: Auf die beiden Zugordner folgten drei berittene Zugführer, ein berittenes Musik-Corps, die Dombauhütte, die Domvereinsbanner, umgeben von 20 Aeltesten, der Dombauvorstand, das Stadtbanner, der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten der Stadt, zwei Zugordner, ein Musikcorps, die Dombau-Vereinsgenossen, zwei Zugordner, ein Musikcorps, ein Kinder-Sängerchor, der Männer-Gesang-Verein mit Banner, Deputationen nachstehender Vereine: zwei Zugordner des ersten geselligen Dombau-Vereins, des Männer-Gesang-Vereins „Ossian", der Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister-Innung, des Maurermeisterverbandes, des Kölner Baugewerkvereins, des Kölner „Liederkranz", des Männergesangvereins „Germania", der St. Severinus-Krankenkasse, des Faßbindermeistervereins, des Männer-Gesang-Vereins „Loreley", des Kölner Turnerbundes, des Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia", des Männergesangvereins „Polyhymnia", des Maurer- und Steinhauer-Vereins, der kameradschaftlichen Vereinigung von 1866, des Männer-Gesangvereins „Apollo", des Gesang-Vereins „Kölner Männer-Quartett", des bürgerlich-kameradschaftlichen Vereins, der Schuhmacher-Innung, der Kölner Schützengesellschaft, des Kölner Sängerkreises, der St. Sebastianus-Schützengesellschaft zu Deutz, der Deutzer Krieger-Kameradschaft, des Deutzer Männer-Gesang-Vereins, des Männer-Gesangvereins „Eintracht" in Deutz, des Fabrik-Vereins von van der Zypen et Charlier in Deutz, des Vereins der vereinigten Handwerksmeister zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen in Deutz, des Deutzer Kriegervereins, des Maler- und Anstreicher-Verbandes, der Kölner und rheinischen Krieger-Kameradschaft, der Deutzer rheinischen Krieger-Kameradschaft, des Kölner Turn- und Fechtclubs. Den Schluß des ganzen Zuges bildete ein berittenes Musikcorps. Um 10¼ Uhr begaben sich Ihre Majestäten unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Trinitatis-Kirche. Das Wetter hat sich wesentlich aufgeklärt.

Mittags. Die Ansprache des Kaisers bei dem heutigen Dombaufeste lautet wie folgt: „Wer gedenkt in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde! Wer gedenkt nicht jenes 4. September 1842, an welchem Mein in Gott ruhender königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschlossen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen! Dem geschichtlich gewordenen Krahne fügte der königliche Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein ebenso großes, wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Aber die königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preußischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfaßt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut. Schon Friedrich Wilhelm III. glorreichen Andenkens, hat seit dem Jahre 1825 durch kräftiges Einschreiten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet. So steht nun heute der vollendete Kölner Dom, eins der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal des frommen Sinnes, der menschlichen Einsicht und Umsicht, der einheitlichen Arbeit und ausdauernden Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns. Mögen die zum Himmel emporstrebenden Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt. So gebührt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses kühne und gefahrvolle Unternehmen sichtlich schützte und vollenden ließ. Demnächst steigt unser Dank zu dem königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem schöpferischem Geist wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende, Meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle Ich an dieser Stelle, indem Ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierungen und freien Städten im neu geeinten deutschen Vaterlande, den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe weit über Deutschlands Grenzen hinaus, finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Central-Dombau-Verein und dessen Abzweigungen, gebührt Meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesenwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft nnd Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten. So begrüßen wir Alle dieses herrliche Denkmal

und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Friede verheißend auf allen Gebieten Gott zur Ehre, uns zum Segen. (W. T.-B.)

Köln, 15. Octbr. Der Kaiser langte aus der Trinitatiskirche um 11¼ Uhr am Westportale des Domes an, empfangen von der Dombauverwaltung. Beim Eintritt in den Dom trat ihm Domdechant Weihbischof Baudri entgegen, in Begleitung von 5 Prälaten und begrüßte den Kaiser und die Kaiserin. Hierauf hielt der Domdechant eine Anrede an die Majestäten, wies auf den Tag hin, den der Kaiser zum Feste bestimmt habe, auf Gottes Beistand zur Vollendung dieses ihm geweihten Tempels und schloß mit Segenswünschen für den Kaiser und sein Haus. Der Kaiser dankte und betonte, daß ein Tempel nun vollendet und dem höchsten Herrn geweiht sei, die ganze deutsche Nation feiere diesen hohen Festtag und er danke für die ihm und seinem Hause dargebrachten Wünsche. Nun führte der Domdechant und die Prälaten den Kaiser durch das Schiff zum Altare im hohen Chor. Dort intonirte der Dechant das Tedeum, das von Knaben und einem Sängerchor vorgetragen wurde. Während des Tedeums standen der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge an den Stufen des Altars. Nach dem Tedeum geleitete der Dechant und die Prälaten den Kaiser bis zur Thüre des Südportals. Als der Kaiser heraustrat, wurde er von tausenden von Stimmen jubelnd begrüßt und eine Kinderschaar begann das Vollendungslied. Der Kaiser schritt durch die Kinder und die Spalier bildenden Werkleute unter immer stärkerem Jubel dem Kaiserpavillon zu. Die Tribünen und die Dächer waren bis in die weiteste Entfernung dicht besetzt. Die Urkunde wurde verlesen, durch den Dombaumeister unterzeichnet und eine zweite für das Stadtarchiv vom Kaiser und seiner Familie und den Fürsten und Ministern unterzeichnet. Hierauf folgte die Rede des Kaisers, dann die Rede des Oberpräsidenten und die Rede des Vorsitzenden des Dombauvereins. Die Urkunde wurde hinaufgeschafft und der Choral: „Nun danket Alle Gott“ angestimmt. Ein Hoch auf den Kaiser folgte. Bei dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken wurde die Nationalhymne gesungen. Die Abfahrt fand um 1½ Uhr unter dem brausenden Hoch der Menge nach dem Bahnhof und von da nach Brühl statt. (W. T.-B.)

Köln, 15. Octbr. Die Rede des Domdechanten an das Kaiserpaar lautet: Kaiserliche und Königliche Majestäten! Das Metropolitan-Domcapitel hat die Ehre, Ew. Kaiserliche und Königliche Majestäten an dem heutigen Tage in seinem Gotteshause allerunterthänigst und ehrerbietigst in Abwesenheit des Erzbischofs zu begrüßen. Ew. Maj. ist vom Allgütigen das hohe Glück beschieden, heute den Schlußstein zu legen auf diesen herrlichen Gottesbau, welcher, eine so würdige Stätte für den Dienst des Herrn und zugleich eine Zierde deutscher christlicher Kunst, nun in seiner Vollendung sich vor unseren Blicken erhebt. Zur Feier der Vollendung haben Ew. Majestät den heutigen Tag festgesetzt, den Tag, an welchem längere Jahre hindurch wir unsere Gebete und Segenswünsche für Allerhöchst Ihren hochseligen Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., dem Herrn dargebracht haben. Vor 38 Jahren haben Se. Majestät der hochselige König den Grundstein gelegt zum Fort- und Ausbau dieses Domes, an welchem mehrere Jahrhunderte fast theilnahmslos und müßig vorübergegangen waren. Segen sei dafür seinem uns ewig theuren Andenken! Innigsten Dank insbesondere Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät für die große Huld und Gnade, womit Allerhöchstdieselben als Protector des Gottesbaues das große Werk bis zu dem ersehnten Ziele zu schützen und zu unterstützen fortgefahren haben, mögen die Hoffnungen und Wünsche, welche vor fast vier Jahrzehnten Se. königliche Majestät bei der Grundsteinlegung an die Vollendung unseres Domes geknüpft haben, in Erfüllung gehen, möge bald der heiß ersehnte Tag erscheinen, welcher der Kirche den Frieden, dem vollendeten Dome den Hirten wiedergiebt. Gott erhalte, Gott schirme und schütze, Gott segne Ew. kaiserlichen und königlichen Majestäten und das ganze königliche Haus für und für. (W. T.-B.)

Köln, 15. Octbr., Abends 6 Uhr 30 Min. Am Nachmittag fanden öffentliche Festconcerte auf dem Heumarkt, dem Neumarkt und dem Altmarkt statt. Soeben beginnt die prachtvolle Beleuchtung der Stadt und die elektrische Beleuchtung des Domes. Der Oberpräsident schloß seine heutige Rede wie folgt: Die gewaltigen Mauern und Thürme dieses Domes sollen Kunde geben von dem Geiste, welcher in dem deutschen Volke lebt und Großes schafft, denn diesem Geiste und seinem Wiedererwachen ist es zu danken, daß auch das Verständniß und die Liebe für den Dom wieder erwacht ist, daß der Bau des Domes wieder aufgenommen wurde, daß das gesammte Deutschland, Fürsten und Völker, sich an diesem Bau als an einem großen nationalen Werke wetteifernd betheiligten. Es sei mir gestattet, nochmals an die wunderbar treffenden Worte des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV. zu erinnern. In der Rede vom 4. September 1842 heißt es: „Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor 29 Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes und die Entfremdung dieses Ufers wandte, es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft, Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herzlichsten Triumphes werden. Er baue! Er vollende!“ Und dieser Geist des deutschen Volkes, derselbe Geist, der auch in unseren Tagen so Großes, so Ungeahntes gewirkt hat, er war es, der, wie es der königliche Redner vorhersagte, den Dom von Köln gebaut und vollendet hat. Der Dom, begonnen unter der Herrschaft eines Deutschen Kaisers aus dem gewaltigen Geschlechte der Hohenstaufen, versank und verfiel mit dem Verfall des Deutschen Reiches. Jetzt aber, nachdem das Deutsche Reich in seiner Kraft und Herrlichkeit unter dem mächtigen Scepter Ew. Kaiserl. Königl. Majestät glorreich wieder aufgerichtet ist, jetzt gelangt auch der deutsche Dom unter den Augen Ew. Majestät, des ersten Deutschen Kaisers aus dem Hause der Hohenzollern, zu seiner Vollendung. Der gütige Gott, welcher Ew. Kaiserl. Königl. Majestät, welcher uns Allen es gegeben hat, den heutigen unvergeßlichen Tag zu erleben, möge Ew. Majestät theures Leben zum Segen der Völker Deutschlands und Preußens noch lange Jahre erhalten! Das Deutsche Reich aber, fest gegründet wie der Heldenbau dieses Domes, möge bestehen bis an das Ende der Tage. (W. T.-B.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 15. Octbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Die albanesische Liga lehnte die Forderung Rizas ab, sich in die friedliche Uebergabe Dulcignos zu fügen und ist entschlossen Dulcigno zu vertheidigen. Riza, welcher als Commissar seiner Regierung bestimmte Instructionen erhalten habe, Dulcigno unverzüglich zu übergeben, ziehe in Folge dessen Truppen zusammen, um den Widerstand der Albanesen zu beseitigen.

London, 15. Octbr. Die „Times“ bezweifelt, ob Europa im Stande oder Willens sein werde, einen Zwang gegen die Türkei zu Gunsten der Ansprüche Griechenlands anzuwenden und ermahnt die Griechen sich zu gedulden. Europa habe noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Griechen würden ihre Sache nicht fördern, und die Sympathien Europas verwirken, falls sie sich in verfrühte Unternehmungen einlassen, zu deren Durchführung sie nicht stark genug seien.

Madrid, 15. Oct. Gegenüber der Meldung des „Imparcial“ bemerkt die „Correspondenzia“: Zwischen Spanien und Deutschland fand keinerlei Verhandlung zu einem bestimmten politischen Zweck statt. Die Reise des deutschen Gesandten in Madrid nach Deutschland habe nur einen privaten Charakter. Spanien sei entschlossen, in den, Europa bewegenden Fragen Neutralität zu beobachten und beschäftige sich nur mit der Reorganisation des Innern.

Brüssel, 14. Octbr. Der Generallieutenant Baltia und die Generalmajore Joly und Nicaise haben sich heute nach Köln begeben, um daselbst im Namen des Königs der Belgier den Kaiser Wilhelm zu begrüßen.

Petersburg, 15. October. Der Minister des Innern ertheilte der „Nowoje Wremja“ eine zweite Verwarnung wegen eines die finanziellen Verhältnisse Rußlands besprechenden Artikels.

Bukarest, 14. Octbr. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind heute Abend hier wieder eingetroffen und von den Ministern auf dem Bahnhofe empfangen worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 15. Octbr. Dee „Polit. Corresp.“ zufolge ist in den hiesigen maßgebenden Kreisen von dem angeblichen Widerstande der Albanesen nichts bekannt.

Konstantinopel, 15. Octbr. Die Pforte ergriff auf die Nachricht, daß ein vor einigen Jahren nach Persien geflüchteter Sohn des Schelks Ubeidullag an der türkischen Grenze eine Bande bildete, Maßregeln, um Einfälle derselben in türkisches Gebiet zu verhindern.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. Oct. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14.
Oesterr. Credit-Actien	485 —	479 50	Wien 2 Monate	170 30	170 70
Oesterr. Staatsbahn	477 —	473 —	Warschau 8 Tage	204 25	203 60
Lombarden	143 —	142 —	Oesterr. Noten	171 60	171 90
Schles. Bankverein	106 25	106 —	Russ. Noten	205 50	204 75
Bresl. Discontobank	92 70	92 60	4½% preuß. Anleihe	104 25	104 31
Bresl. Wechslerbank	96 60	95 90	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	118 60	118 25	1860er Loose	121 —	120 75
Wien kurz	171 40	171 80	77er Russen	91 50	90 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 35 Min.

Posener Pfandbriefe	98 90	98 90	Galizier	115 70	114 80
Oesterr. Silberrente	62 —	61 90	London lang	— —	20 30½
Oesterr. Papierrente	61 10	60 80	London kurz	— —	20 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 40	54 30	Paris kurz	— —	80 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 20	53 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	196 50	195 90	4% preuß. Consols	99 90	99 90
Breslau-Freiburger	107 50	107 80	Orient-Anleihe II.	57 90	57 —
R.-O.-U.-St.-Actien	145 50	145 40	Orient-Anleihe III.	57 20	57 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 50	143 50	Donnersmarckhütte	66 —	65 —
Rheinische	158 40	158 30	Oberschl. Eisenb.-Bed.	55 20	55 30
Bergisch-Märkische	117 90	118 10	1880er Russen	70 —	69 70
Köln-Mindener	147 —	147 —	Neue rum. St.-Anl.	89 —	88 70

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74 20, dto. ungarische 91, 70, Creditactien 485, —, Franzosen 476, 50, Oberschles. ult. 196, 50, Discontocommandit 174, 50, Laura 118, 70, Russ. Noten ult. 204, 75.

Fest. Spielpapiere Deckungskäufe, Bahnen und Banken gut behauptet. Montanwerthe schwach. Ausländische Fonds steigend. Discont 4¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 15. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241,50 Staatsbahn 237, 75. Galizier 231. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 15. Oct. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
1860er Loose	129 20	129 50	Napoleonsd'or	9 39	9 41½
1864er Loose	171 50	171 50	Marknoten	58 15	58 20
Creditactien	282 30	279 —	Ungar. Goldrente	107 05	106 12
Anglo	109 75	109 —	Papierrente	71 30	70 77
St.-Esb.-A.-Cert.	276 50	274 50	Silberrente	72 75	72 50
Lomb. Eisenb.	82 75	82 25	London	118 —	118 15
Galizier	268 75	266 10	Oest. Goldrente	86 50	85 95

Wien, 15. October, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Creditactien 282,—, Staatsbahn 276,50, Lomb. 83,—, Galizier 268,75, Napoleonsd'or 9,39, Marknoten 58,20, Goldrente 86,50, Ungarische Goldrente 107,—, Anglo 109,50, Papierrente 71, 30. Fest.

(W. T. B.) **Paris**, 15. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1872 120, 45. Italiener 86, 30. Staatsbahn 595, —. Goldrente 74⅛. Ungar. Goldrente 93⅛. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 15. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 98, 09. Italiener 85¼. Russen 1873er 89½. Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Newyork**, 14. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81½. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 102½. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109¼. Erie-Bahn 42⅛. Central-Pacific-Bahn 112. Newyork-Centralbahn 131¾. Baumwolle in Newyork 11¼. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 12¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 12¼. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 16. Mais (old mixed) 0, 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 13½ Schmalz (Marke Wilcox) 9¼. do. Fairbanks 9¼. do. Rothe u. Brothers 9⅛. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 5¾.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ermatt.			**Rüböl.** Matt.		
Oct.	215 —	216 —	Oct.-Novbr.	53 90	54 —
April-Mai	218 50	219 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Ermatt.					
Oct.	214 50	216 50	**Spiritus.** Nachgeb.		
Oct.-Novbr.	212 50	214 25	loco	60 —	59 40
April-Mai	202 —	202 —	Oct.	59 40	58 30
Hafer.			April-Mai	60 20	60 40
Oct.	147 50	147 50			
April-Mai	149 50	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 15. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	217 —	212 50	Oct.	54 50	55 40
Frühjahr	218 —	213 50	April-Mai	57 —	57 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Herbst	215 —	211 —	loco	58 40	58 30
Frühjahr	202 —	197 —	Oct.	58 60	58 40
			Oct.-Novbr.	57 80	57 40
Petroleum.			April-Mai	59 —	58 40
Oct.	11 80	11 80			

(W. T. B.) **Paris**, 15. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per October 60, 25, per Novbr. 58, 75, per Nov.-Februar 58, 25, per Jan.-April 58, 25. — Weizen behauptet, per Oct. 28, 75, per November 28, 25, per Novbr.-Febr. 28, —, per Januar-April 27, 90. — Spiritus fest, per October 64, —, per Novbr. 63, —, per December 63, 25, per Januar-April 62, —. — Rüböl ruhig, per October 73, 50, per November 74, —, per December 74, 50, per Januar-April 76, —. — Wetter: Schön.

Glasgow, 15. Octbr., Nachmittags. Roheisen 50 Sh. 4½ P.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 298, —, per März 307, —. Roggen loco höher, per October 254, —, per März 247, —. — Rüböl loco 32½, per Herbst 32½, per Mai 1881 34. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr 359.

(W. T. B.) **London**, 15. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Montagspreise, angekommene Ladungen fest, ruhig, Mais ½—1 theurer, Bohnen, Erbsen fest, anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 23,530, Gerste 4460, Hafer 72,500 Quarters.

Frankfurt a. M., 15. Octbr., 7 Uhr 7 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 241, 37, Staatsbahn 237, 25, Lombarden 69⅝, Oesterr. Silberrente 62, 18, do. Goldrente 74,18, Ungarische Goldrente 91, 56, 1877er Russen —,—, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Still.

Hamburg, 15. Octbr., 9 Uhr 18 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 241,—, Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —,—, 1877er Russen —,—, Ungarische Goldrente 91⅝, Bergisch-Märkische 118,—, Orientanleihe II. 55⅝, do. III. 55⅛, Laurahütte —, —. Russ. Noten 205, 50. Geschäftslos.

Paris, 15. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proct. Rente	85 47	85 35	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 40	87 35	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 50	120 35	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	86 30	86 17	Orientanleihe III.	59⅛	$58\frac{13}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	593 75	Goldrente österr.	74⅛	73¾
Lombar. Eisenb.-Act.	186 25	188 75	do. ung.	93 —	92⅝
Türken de 1865	10 47	10 37	1877er Russen	94¾	94⅝

London, 15. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	98 09	98⅜	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	85¼	85¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅜	7½	Oesterr. Goldrente	73¼	73¼
5proc. Russen de 1871	88 —	87¾	Ungar. Goldrente	91¾	91⅛
5proc. Russen de 1872	87½	87¼	Berlin	— —	20 67
5proc. Russen de 1873	89¼	88⅞	Hamburg 3 Monat	— —	20 67
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 67
Türk. Anl. de 1865	10¼	10¼	Wien	— —	12 05
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6pr. Ver. St. per 82	104½ excl.	104½	Petersburg	— —	23½

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Die Aufführungen von „Julius Cäsar“ werden von Seiten des Publikums mit so gutem Besuche begleitet, so daß sich die Direction veranlaßt sieht, heute die zweite Wiederholung dieser Classiker-Vorstellung zu halben Preisen anzusetzen. — Sonntag Abend geht „Robert der Teufel“ in Scene. — Die Theater- und Orchesterproben zu der neuen Oper: „Der Rattenfänger von Hameln“ sind in vollem Gange und steht in der nächsten Woche die Première dieser Novität bevor.

• **[Lobetheater.]** Morgen findet die letzte Sonntags-Vorstellung mit Frau Geistinger als Lotte in der Posse „Die Näherin“ statt. Am Nachmittag kommt „Doctor Klaus“ zum 60. Male zur Aufführung.

• **[Thaliatheater.]** Am Sonntag findet die erste Vorstellung der Mitglieder des Lobetheaters unter Direction des Herrn Schönfeldt statt. Zur Aufführung kommt Paul Lindau's „Maria und Magdalena“ mit den Damen Stehle, Bethge, Krauß, Weckes, den Herren Kleinecke, Pansa, Mebius, Pätsch, Müller u. s. w.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am **Sonntag, den 17. October, Vormittags von 10—12 Uhr**, im Schullocale, Graupenstraße 11b, 2 Treppen, statt.

[5067] **Dr. Joël**, Rabbiner.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 17. October, Vormittags von 8—11 Uhr, in meiner Wohnung statt. [5515]

Dr. Samuelsohn.

Wanckel'sche höh. Knabenschule,

Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77.

Das Wintersemester beginnt Montag, 18. October. Anmeldungen nimmt noch entgegen!

[5780] **W. Beissenherz.**

Musik-Institut Gartenstr. 32b, part.

Anmeldungen für Anfänger u. Vorgeschrittene täglich von 12—5 Uhr. **Die Vorsteherin: Lucie Menzel.**

Pensionat u. Vorbereitungsinstitut von J. M. Cohn, Breslau, Blücherplatz 14.

W. Ossig'sche Privat-Schule und Pensionat für Knaben, Albrechtsstraße 12.

Schüler von der III. Vorbereitungsklasse bis zur V. finden am Michaelistermin noch Aufnahme. [5510]

Im Pensionat sind Stellen frei. Geistige Ausbildung, Beaufsichtigung der Arbeits- und Freistunden durch Lehrer, wie sorgfältige Pflege des Körpers wird geboten. Das Pensionat besteht seit 10 Jahren. — Sprechstunden von 11—1 Uhr. **W. Ossig.**

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Breslau.

Sonnabend, den 16. October: Wochenversammlung. [3925]

Sonntag, den 17. October, Vormittag 11 Uhr:

Kirchen-Concert

in der XI/M. Jungfrauen-Kirche

zum Besten der armen Parochianen

gegen Entrichtung eines freiwilligen Beitrages. 5795

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstr. 16 u. Berlinerplatz 13. Anmeld. zum Wintersemester täglich.

Hiller's Clavier-Institut,

Albrechtsstr. 13, beginnt den **18. October** das Wintersemester. Anmeldungen für alle Stufen werden vom 11. ab erbeten. [3498]

3924 **Die Aufnahme neuer Schüler**

in die Sexta, Quinta, Quarta und die Vorschulklassen meiner Anstalt erfolgt am 18. u. 20. Oct., Vorm. 9—12 Uhr, und wird auf Wunsch auch **Pension** gewährt. Schulvorsteher **Dr. Schummel**, Dominikanerplatz 2, I.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. treten für den Verkehr zwischen Stettin und Halbstadt transito folgende Frachtsätze in Kraft:

Eilgut.	Stückgut.	A. 1.	B.	A. 2.	I.	II.	III.
9,30.	4,65.	2,79.	2,54	2,34.	1,90.	1,51.	1,16.

Soweit die Ausnahmetarifsätze höher sind, kommen für die bez. Klassen obige Sätze zur Anwendung.

Breslau, 12. October 1880. [5796]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Vom 15. October 1880 ab findet die Ankunft und Abfahrt unserer Züge in **Oppeln** an dem neu erbauten Empfangsgebäude statt.

Breslau, den 12. October 1880. [5786]

Direction.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [3927]
Breslau, am 15. October 1880.
S. Schreuer und Frau Pauline, geb. Horwitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Major a. D. Herr von Schweder in Meiningen mit Frl. Anna Fleischhauer in Tennstädt.

Verbunden: Hr. Pastor Alberti mit Frl. Anna Lehmann in Niemegke. Prem.-Lieut. à la suite des Magdeb. Kür.-Regts. Nr. 7, Adjut. der 17. Cav.-Brigade Herr Graf von Schlieffen mit Frl. Marie Gräfin v. Bassewitz in Schwerin. Hptm. a. D. Herr v. Wissel mit Frl. Ottilie Arnold in Ober-Lösnitz.

Geboren: Ein Sohn: dem Herrn Regier.-Rath v. Baumbach in Kassel; dem Herrn Intendantur-Rath Sachs in Karlsruhe i. B.; dem Hrn. Ober-Steuer-Controleur Burgmann in Trebnitz.

Gestorben: Frau Geh. Justizrath u. Prof. Witte in Halle a. S. Generallieut. z. D. Hr. v. Mirus in Wiesbaden. Hr. Regier.-Rath Dr. Trautmann in Meiningen. Generallieut. a. D. Herr von Thielau-Rüssing in Dresden. Generalarzt z. D. Herr Dr. Köhler in Sagan. Herr Realschullehrer Figulus in Wollin.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Rentier [3921]

Robert Kahl

findet Sonntag, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe, Friedrich-Wilhelmstr., statt. Trauerhaus: Kaiser Wilhelmstr. 16.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns in diesen Tagen von nah und fern so überaus zahlreich zugegangen sind, sagen herzinnigen Dank [3930]

Amalie Herrmann
und Tochter.

1870/71. Räthselhaftes Verfahren, voll Widerspruch, bitte aufzuklären.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 6. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Julius Cäsar." Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: „Othello". Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Abend-Vorstellung. 26. Abonnements-Vorstellung. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Meyerbeer.

Lobe-Theater. 5781

Sonnabend, den 16. Octbr. 13. Gastspiel der Frau Marie Geistinger. Zum letzten Male: „Madame Favart." (Madame Favart, Frau Geistinger.)
Sonntag, den 17. Octbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Doctor Klaus."
Abends 7¼ Uhr. Vorletztes Gastspiel der Frau Geistinger. „Die Näherin." (Lotti, Frau Geistinger.)

Thalia-Theater.

Unter Direction von G. Schönfeldt. Morgen Sonntag, den 17. October. Eröffnungs-Vorstellung. „Maria und Magdalena." Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. [5782]

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 16. October:
Beethoven, Clavier-Quintett Es-dur, op. 16. [5776]
Tartini, Violin-Sonate G-moll.
Mendelssohn, Streichquartett E-moll, op. 12.

Victoriatheater.

Simmenauer Garten.
GrosseVorstellung. Auftreten bedeutendster Künstlerinnen und Specialitäten I. Ranges.
Production des staunenerregenden **Herculesathleten** Emil Naucke nach 10 Uhr. [5777]
Zum Schluss: Neu: **GrosserSchweizer Gürtelringkampf** (Parodie).
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.
Capellmeister Herr Theubert.
Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf
zwischen Herrn Windson u. dem Former Herrn J. Berndt.
Auftreten der berühmten Athleten und Preisringer Herren
Windson u. Bogler.
Letztes Gastspiel des Schalmei-Virtuosen
Herrn Nagy Jacab.
[5778] Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf.

Wollene Artikel
für Herren, Damen u. Kinder z. Herbst.
Heinrich Adam,
5770 Nr. 9. Königsstraße Nr. 9.

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger

Barschall & Greiffenhagen,

1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Wir haben für die **Confection** von [5769]

Knaben- u. Mädchen-Anzügen, Paletots 2c.

neue, beste Kräfte gewonnen.

Für die **Herbst- und Winter-Saison** ist unser Lager mit allen **Neuheiten** auf das Reichhaltigste sortirt, und ist es uns gelungen, auch in **dieser Abtheilung unseres Confections-Geschäftes** jetzt neben dem **elegantesten** auch ein **gutes Mittelgenre** herzustellen und dem Publikum **preiswerth** zu bieten.

Für Knaben und Mädchen halten wir Anzüge, Paletots 2c. in allen Größen auf Lager und werden Bestellungen nach Maaß innerhalb 24 Stunden unter Garantie vorzüglichen Sitzes ausgeführt.

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager in **Costumes** und **Mänteln** für **Damen** zu zeitgemäß billigen Preisen.

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.
Depôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Soeben erschien:
Album der Berliner Kunstausstellung 1880.

Orig.-Photographien nach Bildern von **Amberg, Angeli, Becker, Bleibtreu, Bokelmann, Borkmann, Camphausen, Collier, Conrad, Dahl, Dielitz, Dollmann, Elmore, Engel, Fleischer, Gentz, Gilbert, Gräf, Grass, C. Heyden, A. von Heyden, Hübner, Jordan, H. Kaulbach, Kiesel, Knaus, Koch, Kraus, Kretschmer, Lonza, Man, Meyer von Bremen, Meyerheim, Nicolet, Overend, Pieper, Richter, Schäfer, Schauer, Schneider, Sell, Siemiradzki, Spangenberg, Steffeck, Storey, A. Tadema, Weese, A. von Werner, Woite** u. A. m. [5798]

30 Blatt in Folioformat in eleg. Leinwandmappe 75 Mark.
15 Blatt in Folioformat in eleg. Leinwandmappe 40 Mark.
Einzelne Blätter 3 Mark.
In Imperialformat, als **Zimmerschmuck** geeignet, 12 Mark.

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Circus Renz.
Breslau. — Louisenstraße.
Heute, [5785]
Sonnabend, den 16. October, Abends 7¼ Uhr:
Große außerordentl. Vorstellung.

Zum 1. Male:
Julius Caesar's Einzug in Rom.
Großes Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen, neu arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz.**
Vorführen der
8 Schimmelhengste.
Das Schulpferd Trafalgar, geritten von Herrn J. W. Hager.
Auftreten des Frl. Renz (Nichte), sowie des Hrn. Hubert Cooke.
Das Springpferd D. B., geritten von Frau A. Hager-Renz.
Mahomed, arab. Fuchshengst, in der hohen Schule geritten von Frl. E. Loisset.
Auftreten der
Wiener Damen-Capelle.
Komische Intermezzos von den Herren Gebr. **Gatley, Fillis, Delbos** und dem dummen **August.**
Eine spanische Quadrille, geritten von 8 Damen u. 8 Herren.
Morgen Sonntag:
Zwei Vorstellungen, um 4 und 7¼ Uhr.
Um 4 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen von außerhalb:
Der Rattenfänger von Hameln.
Eine afrikanische Jagd, in welcher Giraffen, Lamas, Zebus, Gazellen, Antilopen, afrik. Ziegen 2c. von Kabylen verfolgt werden.
Abends 7¼ Uhr:
Komiker-Vorstellung.
Robert u. Bertrand.
E. Renz, Director.

Für Hautkranke 2c.
5530 Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Schulbücher,
Classiker, Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [5065]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Schulbücher, Atlanten, Lexica
in guten, **dauerhaften** Einbänden, neu und antiquarisch, für **alle** hiesigen Lehranstalten vorräthig in der
Schletter'schen **Buchhandlung,**
E. Franck, [5745]
16—18 Schweidnitzerstrasse.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Musikalien-Leih-Institut
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5604]
können täglich beginnen.

Eine hochelegante Nußbaumwiege (neu) billig zu verkaufen Freiburgerstraße 15, parterre links. [5783]

Freund's
Coursbuch
der
Eisenbahnen Nord- und Mittel-Deutschlands.
Aus amtlichen Quellen zusammengestellt.
22. Jahrgang
Winter 1880/81,
9 Bogen stark, **zum Preise von 30 Pf.** zu haben in der **Expedition, Breslau, Herrenstrasse 30,** sowie **in allen Buchhandlungen.** Haupt-Debit **J. Max & Comp.,** Buchhandlung, Breslau, Ring 10. [5773]

Schüler-Anmeldungen
nehme ich täglich entgegen. [5025]
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des
Felsch'schen Musikinstituts.

Wichtig für Brennereibesitzer!

Ein Brenner, welcher die Kenntnisse hat, in jeder Brennerei die Ursache, wie sie auch heißen mag, und so geheim sie auch schleicht, weshalb nicht die entsprechenden Resultate erzielt werden, sofort zu entdecken, aber auch im Stande ist, den Uebelstand ohne Kostenaufwand sofort zu beseitigen, so daß regelmäßig und andauernd gute Erträge gewonnen werden. Derselbe hat auch dreierlei gleichgute Maischverfahren mit Mais und mit Mais und Kartoffeln ermittelt, mit welchen von einem Kilogramm 38—40 pCt. Alkohol erzielt wird. Und von diesen Maischverfahren läßt sich in jeder Brennerei, mag sie auch eingerichtet sein, wie sie auch sei, eins derselben mit Vortheil einführen. Derselbe will den Herren Brennereibesitzern in der beregten Sache persönlich zu Diensten stehen. Vergütung nach Uebereinkommen. Adressen bittet man an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter H. 23333 gelangen zu lassen. [5790]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Bis auf Weiteres tauschen wir **altlandschaftliche 3½ procentige Pfandbriefe auf Ober-, Mittel- und Nieder-Kuhnern, Kreis Striegau,** gegen gleichartige Pfandbriefe um und zahlen ein Aufgeld von **2 pCt.** [5772]

Schlesischer Bankverein.

Das Geschäft und Lager aller Arten Haar-Arbeiten von

Frau Lina Guhl

befindet sich nur **Weidenstraße Nr. 8,**
vis-à-vis dem Pariser Garten,
und wird zur ferneren Vermeidung der vielfach vorgekommenen Verwechselungen wiederholt bekannt gemacht, daß obige Firma mit der ähnlich lautenden **Lina Guhl's Nachfolgerin, Weidenstraße Nr. 32,** in keiner **Verbindung** steht. [3920]

Breslauer Actien-Malzfabrik.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der am [5775]
Dinstag, den 2. Novbr. a. c., Nachmittags 3 Uhr,
in unserem Geschäftslocale, Alte Sandstraße Nr. 11, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) **Rechnungslegung pro 1879/80.**
2) **Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns.**
3) **Ertheilung der Decharge.**

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben spätestens am 26. October cr. ihre Actien, mit einem doppelten Nummernverzeichniß versehen, bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** hier zu deponiren.
Breslau, den 14. October 1880.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Actien-Malzfabrik.
Nandel.

Geschäfts-Auflösung.

Ich löse mein Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- und Bettwaaren-Geschäft vollständig auf und verkaufe meine vorhandenen Bestände zu sehr billigen Preisen aus. [5314]
Ladeneinrichtung und Utensilien sind zu verkaufen.

Isidor Loewy,
Schweidnitzerstr. 8, Eingang Schloßohle, 3. Laden.

P. P. Nachdem ich meine Geschäftslocalitäten von der Ohlauerstraße 45 nunmehr nach der [5794]

Reuschestraße Nr. 58/59

verlegt habe, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich daselbst Sonntag, den 17. d. Mts., eine

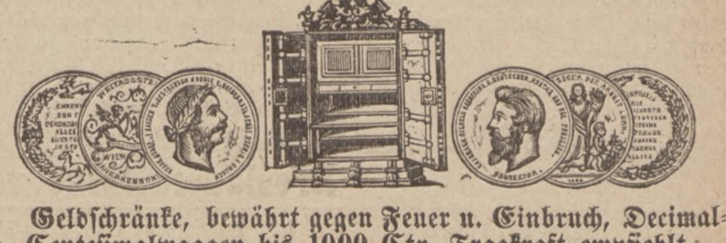
Weinstube

eröffne, deren Leitung von mir dem Herrn **Josef Klima** übertragen worden ist. Hochachtungsvoll

B. Oppenheim,
Wein- und Rum-Groß-Handlung.

Mit Bezug auf vorstehendes Inserat bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Weine und auserwählte Speisen die Gunst des mich beehrenden Publikums mir zu erwerben.

Hochachtungsvoll **Josef Klima.**



Geldschränke, bewährt gegen Feuer u. Einbruch, Decimal- u. Centesimalwaagen bis 1000 Ctr. Tragkraft empfiehlt
M. Brost's Fabrik, Neue Kirchstr. 12.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herr Bahnhofs-Restaurateur **H. Kirchhoff** in Rybnik
und
Herr **Bruno Priebs** in Görlitz
von uns ein **Bier-Depot** halten und in der Lage sind, unsere Biere in Original-Gebinden abzugeben. [5774]

Actienbierbrauerei „Hofbrauhaus", Dresden.

Ein elegantes Haus mit Gärtchen,

in der feinsten Gegend Breslau's ist **ohne Vermittlung** vom Besitzer selbst zu verkaufen; das Grundstück bietet bei **festem und feinem** Hypothekenstand dem Käufer eine rentable und sichere Capitalsanlage. — Reflectanten belieben ihre Offert. unter Z. 76 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter größter Verschwiegenheit reell vermittelt. Frau **Schwarz,** Sonnenstr. 12, I, Breslau. [5789]

Gute Pension

für eine Seminaristin bei einer alleinstehenden Wittwe geb. St. [3922]
Offerten unter Chiffre N. N. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Wäsche, Betten, Möbel, Kleider, sowie ganze Nachlässe **kauft** in und auch außer Breslau [3928]

F. Meinhardt,
Kupferschmiedestr. 53.

Für Restaurateure.
Ein **Flaschenaufzug** billig zu verkaufen bei [3929]
Wolff, Albrechtsstraße 57.

Dr. Strahl's Hauspillen,
vorzüglich bewährt gegen Hämorrhoidalleiden, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, unregelmäßigen Stuhl 2c. **Vorräthig: Naschmarkt-Apotheke** in **Breslau.** [5284]

Ein schönes Fabrik-Grundstück mit Dampfkraft in industriereicher Gegend Mittelschlesiens ist unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Offerten sub **D. F. 94** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1191]

Eine Brauerei

(unter- und obergährig) mit Gasthaus in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens ist **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** [1296]
Bedingungen einzusehen bei **R. Seibert** in **Pleß OS.**

Ein gut frequentirtes Garten-Etablissement in einer Provinzialstadt Oberschlesiens mit Kegelbahn, kl. Saal, Billard 2c., verbunden mit Winter-Ausschank, ist sofort preiswürdig **zu verpachten.** [1387]
Offerten franco erb. unter **A. L. 79** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Schwaben, Wanzen 2c.

vertilge ich ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahlung nicht gleich. Jahrelange Garantie. **Heinrich,** Königl. engl. Kammerjäger, Rathhaus 27. [3485]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung heute Nachstehendes eingetragen worden: [517]

a. bei der unter Nr. 125 eingetragenen Handelsgesellschaft

Adolph Thiel und Söhne

zu Schweidnitz in Colonne 4:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Adolph Thiel senior** erloschen. Das Handelsgeschäft wird mit Einwilligung seiner Erbin **Selma Thiel** von den Klempnerwaarenfabrikanten **Adolph Thiel junior** und **Eugen Thiel** unter der alten Firma fortgeführt; cfr. Nr. 130 des Gesellschaftsregisters.

b. sub Nr. 130 eine Handelsgesellschaft unter der Firma:

Adolph Thiel und Söhne

am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft hat am 30sten März 1880 begonnen.

Die Gesellschafter sind zwei Mitglieder der früheren unter Nr. 125 eingetragenen Gesellschaft **Adolph Thiel und Söhne**, nämlich:

1) Klempnerwaaren-Fabrikant **Adolph Thiel**,

2) Klempnerwaaren-Fabrikant **Eugen Thiel**,

beide zu Schweidnitz.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht einem Jeden von beiden Gesellschaftern zu.

Schweidnitz, den 9. October 1880.

Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Schweidnitz bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 428 unter der Firma:

E. Langer & Comp.

eingetragenen, dem Fabrikbesitzer **Ernst Langer** gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Adolf Langer** in Schweidnitz in unser Procuren-Register unter Nr. 68 am 13ten October 1880 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 13. October 1880.

Königl. Amtsgericht IV.

Concursverfahren.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [514]

Max Schiftan

zu Ratibor ist auf Antrag des Concursverwalters zur Versteigerung der noch ausstehenden Forderungen im Betrage von 3326 Mark 54 Pf. ein Termin

auf den 29. October 1880, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 8 anberaumt worden.

Das Verzeichniß der ausstehenden Forderungen ist in der Gerichtsschreiberei Nr. 3 zur Einsicht ausgelegt.

Ratibor, den 7. October 1880.

Kgl. Amts-Gericht, Abth. IV.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige **Grundstück Raszkowerstraße Nr. 62a**, in welchem bisher eine Materialwaaren-Handlung, sowie der Wein- u. Bier-Ausschank mit Erfolg betrieben worden ist, sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. [515]

Ostrowo, den 8. October 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 236 der Uebergang der Firma [5771]

Otto Ismer

auf den Kaufmann **Louis Schlittermann** zu Freystadt und unter der neuen Nr. 270 die Firma

Otto Ismer Nachfolger Louis Schlittermann

und als Inhaber derselben der Kaufmann **Louis Schlittermann** zu Freistadt eingetragen worden.

Freistadt, den 9. October 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verkauf von Acten-Maculatur.

Am 4. November cr., Vormittags 9½ Uhr,

werden im Zimmer Nr. 14 des **Herrmann'schen** Hauses durch den ersten Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, **Ullmann**, circa 3841 Kilogramm kassirte Acten, wovon circa 698 Kilogramm zum Einstampfen bestimmt sind, ganz oder getheilt, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden. [518]

Beuthen OS., den 12. Oct. 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Kaserne I zu Posen — bei Bartholdshof — erforderlichen **424 Mille Verblendsteine** sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Hierzu steht **auf den 26. October d. J., Vormittags 10 Uhr**, in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, ein Termin an. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, Abschriften werden gegen Erstattung der Copialien von uns abgegeben. [5613]

Posen, den 7. October 1880.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Ein vortheilhaft gelegenes **Grundstück in nächster Nähe von Neisse**, sich besonders zur Handelsgärtnerei eignend, circa fünf Morgen groß, durch einen Lattenzaun vollständig umfriedet, mit schönem Wohngebäude und Stallungen und sicherem Hypothekenstand, ist unter günstigen Bedingungen im Ganzen **zu verpachten eventuell zu verkaufen**.

Näheres bei Glasermeister **F. Beck in Neisse**. [5768]

Für Fachleute!

Eine im besten Betriebe, unweit einer Bahnstation und in einer verkehrreichen Gegend befindliche

[5787] **Ofenfabrik**

mit einem jährlichen Umsatz von ca. 90,000 Thlr., Fabrikgebäude mit zwei daranstoßenden Wohngebäuden nebst Lagerräumen und Stallungen, massiv, gut gebaut, ca. 20 Mrg. Land, größtentheils Thonlager, gerichtliche Taxe 150,000 Thlr., Feuerversicherung 90,000 Thlr., ist für den Preis von 80,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 25,000 Thlr., sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nur ernstl. gewillte Reflectanten wollen ihre Offerten unter H. 23345 bei **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** niederlegen. Agenten verbet.



Für jeden Pferdehals passend zu stellende **Patent-Stell-Kummete** von **F. Martens & Co.** in **Stralsund** empfehlen zu Fabrikpreisen: Obermstr. **Fr. Cobau**, S. Dresdenerstr. 82/83, Sattlermeister **O. Domack**, C. Neue Friedrichstraße 75, Sattlermeister **C. Rüger**, N. Chausseestr. 101 und Invalidenstraße 34, Sattlermstr. **O. Grätsch**, S. Louisenufer 11, Oranienplatz, **Joh. C. Sundt**, C. Kl. Gertraudenstraße 5. [5792]

Berlin, im October 1880.

Eine autographische Presse, mit sämmtlichem Zubehör, neu, bietet an

Herrmann Freund,

Buchhandlung.

Beuthen OS. [1376]

Wegen Aufgabe meiner

Gerberei

sind sämmtliche **Werkzeuge**, sowie eine **Lohmühle** (Kaffeemühle) mit **Rindeschneider und Göpelwerk**, in bestem Zustande befindlich, und eine **Ledermangel** mit Marmorplatte **sofort billigst zu verkaufen**. Die Werkzeuge sind im Ganzen, sowie auch einzeln abzugeben. [5541]

Oppeln, im October 1880.

G. Münzer's Wwe.

Große lebende Hechte,

Schleien, Karpfen, Zant, sowie alle Fischsorten sind frisch angekommen bei verw. **Juliane Palm**, 1. Fischstand von der Herrenstraße. [5779]

Suche Lieferanten für f. **Butter, Käse, Federvieh.** Adr. Berlin, Postamt 26 unter M. 11. [5791]

Zuckerrüben

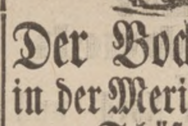
werden frei hier gesucht. [3919]

Z. Z. 7 postlagernd Breslau.

Auf dem **Majoratsgute Krausenau, Herrschaft Kl.-Oels**, stehen

7 sprungfäh. Original-Southdown-Böcke

zum Verkauf. Anfragen an die **Guts-Verwaltung Gaulau bei Wansen** erbeten, welche auch auf Anmeldung Wagen nach Strehlen oder Ohlau senden wird. [1385]



Der Bock-Verkauf in der Merino-Stamm-Schäferei zu Carlsdorf, Kreis Nimptsch, beginnt am 28. October cr.

Wagen stehen nach vorheriger Anmeldung auf Bahnhof Wäldchen zur Abholung bereit.

[5625] **von Mens.**

Strumpfwollen,

Estremadura, Vigogne, Gesundheitshemden, Jacken, Hosen, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Flanelle, Barchente, Buckskins für Herren- und Knabenanzüge kommen sehr billig zum Verkauf im [5683]

Comptoir für Concurswaaren, Schloßohle 11. G. Schönfeld.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein **Frl. (Jüdin)**, welche längere Zeit in der Mode- u. Kurzwaarenbranche als Verkäuferin thätig, im Haushalt erfahren, beste Zeugnisse besitzt, sucht per sof. Stell. Adr. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, J. P. 3795.

Eine schlichte, energische und nicht zu junge Milchwirthin kann sich melden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Miechowitz, den 14. October 1880.

[1384] **Keil.**

Zwei anständige junge Kellnerinnen

für ein feines Restaurant können sich melden mit Einsendung ihrer Photographie bei [3923]

Ch. Ahlers,

Danzig, Holzmarkt 17.

Stellungen jeder Branche und Standes weist sof., auch später nach **Dalûge, Institut Union**, Ursulinerstr. 23. [3926]

Per sofort suche einen flotten

Verkäufer.

Lublinitz. [5754]

J. Orzegow,

Tuch- u. Modegeschäft.

1386 **Gesucht wird**

für Oberschlesien per sofort od. 1sten November ein **tüchtiger Verkäufer** fürs Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft. Derselbe muß der einfachen Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig sein, auch kleine Geschäftstouren übernehmen können. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Offerten und Gehaltsansprüche bei freier Station bittet man bei Herren **Gebrüder Friedenthal in Breslau** niederzulegen.

Für mein [5788]

Tabak- u. Cigarrengesch.

suche per bald

einen Commis,

der seine **Lehrzeit erst beendet**, polnisch **spricht** und mir von seinem Principal in jeder Hinsicht empfohlen wird.

Oppeln. M. Th. Wawrzinek.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie findet unter günstigen Bedingungen in meinem **Weißwaaren- u. Seidenband-Geschäft** en gros et en détail Stellung als Lehrling.

Bernhard Beermann,

[5756] Stettin.

Für 1 Strohhutfabrik

suche ich 1 **Lageristen.** [3931]

C. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Dom. Casimir bei Ober-Glogau sucht per sofort einen [5710]

Maschinenführer

behufs Betriebes einer

Dreschmaschine

und per 1. Januar zur Leitung der stehenden Dampfmaschine bei Brennerei resp. Mühle.

Orgelbauergehilfen,

welche in allen Zweigen der Orgelbaukunst geübt und tüchtig sind und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen können, finden bei mir sofort lohnende und dauernde Beschäftigung.

G. Riemer, Orgelbaumeister in **Brieg**, Reg.-Bez. Breslau. [5797]

Ein **junger Mann, Specerist**, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Off. T. Z. 100 postlagernd Tarnowitz. [1373]

Apotheker-Lehrling.

Sogleich kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter und polnisch sprechender junger Mann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.

Pleß OS. **G. Höfer,**

[1388] Apothekenbesitzer.

In der **Sandvorstadt** ist ein grösserer **Saal** mit Seiten- u. Oberlicht zu **gewerblichen** Zwecken u. als **Lagerraum** etc. zu vermiethen. — Nebenräume sind ebenfalls vorhanden. Reflectanten belieben Adresse im **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstrasse 1**, unter Chiffre M. B. 26 abzugeben. [5784]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds. — von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 15. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99 90 G
Prss. cons. Anl.	4½	104.50 B
do. cons. Anl.	4	100,00 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bzG
do. Lit. A. ...	3½	89,25 bz
do. altl.	4	100,25 B
do. Lit. A. ...	4	99 35à40 bzB
do. do. ...	4½	102,45à35 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,10 B
do. do.	4½	102,40 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II 99,30 G
do. do. ...	4½	102,40 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,80à75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,30 B
do. do.	4½	103,90 B
do. do.	5	104,00 B
Schl. Pr.-Hülfsk.	4	99,00 B
do. do.	4½	102,45 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,10à15 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	60,50 G
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	91,75 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,50 G
do. Pfandbr.	5	62,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 G
do. 1880 do.	4	70à70,10 bz
Orient-AnlEmI.	5	57,00 G
do. do. II.	5	57,50 G
do. do. III.	5	57,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	80,75 G
Rumän. Oblig.	6	88,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	107,50 B
Obschl. ACDE.	3½	196,00 B
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	16,60 B
do. do. St-Prior	5	71,50 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	145,25 B
do. St.-Prior.	5	143,50 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	39,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,00 G
do. ..	4½	102,00 B
do. Lit. G	4½	102,00 B
do. Lit. H	4½	102,00 B
do. Lit. J	4½	102,00 B
do. Lit. K.	4½	102,00 B
do. 1876	5	105,10 etbzG
do. 1878	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,25 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,10 G
do. 1873	4	99,00 B
do. Lit. F...	4½	102,00 bz
do. Lit. G..	4½	102,00 G
do. Lit. H...	4½	102,25 bz
do. 1874....	4½	102,50 B
do. 1879	4½	103,75 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,40 B
R.-Oder-Ufer.	4½	102,50 G
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	97,85à90 bz

Wechsel-Course vom 15. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,65 B
do. do.	3	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,40 bz
do do.	2½	3M.	20,30 G
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,50 B
do. do.	2½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	205,25 bzB
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,75 G
do. do.	4	2M.	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden ...	4	—	alt. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	alt. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	92,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	96,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	106,50 B	—
do. Bodencrd.	4	111,50 G	—
Oesterr. Credit	4	—	alt. 486,50à84 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,25 bz	alt. —
20 Frs.-Stücke	—	— [4,75 bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	205,75 bzB	alt. 204,50à205à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	119,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	65,00 bz	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	55,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	95,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	— [18,75 bzB
Laurahütte	4	118,00 G	alt. 118,25à119à
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	9	still.	bedeckt.	
Aberdeen	768	8	W 1	wolkig.	
Christiansund	754	4	SW 4	Regen.	
Kopenhagen	763	7	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	757	2	W 2	bedeckt.	
Haparanda	752	—9	W 2	wolkenlos.	
Petersburg	751	—3	NNW 1	halb bedeckt.	
Moskau	744	—1	NW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	769	9	O 3	wolkig.	Seegang schwach.
Brest	767	11	SO 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	769	11	NNW 1	bedeckt.	
Sylt	767	9	WNW 4	halb bedeckt.	
Hamburg	768	8	W 2	halb bedeckt.	
Swinemünde	766	5	W 3	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	764	4	SW 1	bedeckt.	Nachts Reif.
Memel	761	6	NNW 4	wolkig.	Nachts Regen.
Paris	769	7	NO 2	bedeckt.	
Münster	770	8	WSW 1	Nebel.	
Karlsruhe	770	7	NNO 1	heiter.	
Wiesbaden	771	10	NW 2	wolkig.	Nachm. etw. Regen.
München	770	11	SO 2	Dunst.	
Leipzig	770	8	W 1	bedeckt.	Nachm. regnerisch.
Berlin	768	6	NW 2	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Wien	769	10	WNW 3	bedeckt.	
Breslau	768	7	NW 6	bedeckt.	Früh Regen.
Ile d'Aix	766	11	O 5	bedeckt.	
Nizza	765	13	NNW 2	heiter.	
Triest	767	13	SO 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Während das gestern erwähnte Minimum im Nordosten südostwärts nach dem Innern Rußlands fortgeschritten ist, ist über Nordskandinavien eine neue Depression erschienen, welche in Skagen Weststurm und über dem nördlichen Nordseegebiete starke nordwestliche Winde bedingt. Gleichzeitig hat sich das Gebiet hohen Luftdruckes, welches gestern über Frankreich und Britannien lag, nach West-Central-Europa verlegt, im Südwesten gefolgt von einer Depression, welche im Canal und an den Westküsten Frankreichs und Englands schwache südöstliche Winde mit trübem Wetter veranlaßt. Eine vierte Depression an der Südspitze Italiens verursacht über der Adria stellenweise stürmischen Nordost. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Allgemeinen veränderlich, mit fast normalen Temperaturverhältnissen, in Westdeutschland theils heiter, theils neblig. In Nordost-Europa ist ziemlich starkes Frostwetter eingetreten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.